

Ergebnisprotokoll

der Sitzung der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Fulda
am Mittwoch, 11. Juni 2025 – 17:00 Uhr – 19:00 Uhr –
IHK Fulda, Heinrichstraße 8, 36037 Fulda, Wasserkuppe (6. OG)

TO 1: Eröffnung und Begrüßung

Die Sitzung der Vollversammlung wird von **Präsident Dr. Christian Gebhardt** eröffnet. Herr Dr. Gebhardt stellt zu Beginn der Sitzung die Beschlussfähigkeit der Vollversammlung fest. Die Einladung ist form- und fristgerecht erfolgt.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt die Vollversammlung dem Ende Mai verstorbenen Ehrenmitglied der Vollversammlung Wolfgang Wehner. Herr Dr. Gebhardt würdigt das jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement von Herrn Wehner, das er im Präsidium, der Vollversammlung, bei den Wirtschaftsjunoren und in weiteren Funktionen ausgeübt hat. Insbesondere sein Einsatz für das Standortmarketing, die regionale Hotellerie und Gastronomie und den Fuldaer Wirtschaftstag bleiben unvergessen.

TO 2: Die Fuldaer Wirtschaft im Strudel des globalen Handelskrieges – Austausch mit Dr. Christoph Schemionek, Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Washington DC, und Oliver Oehms, Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Peking (AHK Greater China)

Dr. Christoph Schemionek und **Oliver Oehms**, die live für den Tagesordnungspunkt 2 aus Washington und Shenzhen zugeschaltet sind, berichten von der aktuellen Lage der chinesisch-amerikanischen Beziehungen und den Auswirkungen auf Deutschland und die Europäische Union. Dabei geht Herr Dr. Schemionek auf die Bedeutung der deutschen Unternehmen in den USA ein (drittgrößter ausländischer Investor, 660 Milliarden USD Investition in den letzten zehn Jahren, 1 Millionen direkte Arbeitsplätze). Er sei überzeugt, dass ein Mindestzoll von 10 Prozent dauerhaft und die erratische Politik des US-Präsidenten weiterhin bleiben würden. Herr Oehms betont, dass China die volkswirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie noch nicht überwunden habe und unter einer schwachen Binnennachfrage leide. Für deutsche Unternehmen seien die Margen durch den sehr starken Wettbewerb mit chinesischen Unternehmen gering. Es wurde insbesondere beleuchtet, dass in den USA eine starke Preissteigerung vor allem für die private Lebenshaltung zu verzeichnen ist, ein angestrebtes Wachstum in der nationalen Realwirtschaft ohne importierte Maschinen unmöglich sei und angezweifelt, dass die verhängten Zölle tatsächlich administrativ umgesetzt werden können.

Tagesaktuelle Informationen zu den US-Zöllen sind auf der Homepage der AHK USA verfügbar:
<https://ahk-usa.net/u-s-zölle-2025>

TO 3: Genehmigung des Protokolls vom 1. April 2025

Die Vollversammlung genehmigt das Protokoll vom 1. April 2025 einstimmig. Das Ergebnisprotokoll der Sitzung wird im Transparenzportal der IHK Fulda veröffentlicht.

TO 4: Bericht aus der IHK-Arbeit

Herr Dr. Gebhardt berichtet über die Aktivitäten der IHK in den vergangenen Wochen.

Bildungsmesse: Die Bildungsmesse findet vom 11. bis zum 13. September 2025 im Konzeptkaufhaus Karl statt. Bislang hätten sich fast 150 Unternehmen angemeldet. Am 13. September 2025 werde zudem der hessische Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori die Messe besuchen.

WirtschaftsTalk: Der 1. Fuldaer WirtschaftsTalk fand am 5. Juni 2025 unter dem Motto „137 Tage nach der US-Wahl: Transatlantische Wirtschaft im Wandel“ im Marmorsaal der Stadt Fulda statt. Dazu hätten sich fast 100 Personen angemeldet, davon rund 60 Prozent zahlende. Hauptreferent sei der Wirtschaftsjournalist Ulrich Ueckerseifer vom WDR gewesen. Daneben haben lokale Unternehmer (Julia Uth, Hans-Joachim Finger, Torsten Müller) sowie der Referatsleiter US-Handelspolitik Paul Meyer von der DIHK ihre Sicht auf die Entwicklungen dargestellt. Die Mitglieder der Vollversammlung bewerten den Relaunch des Formates mehrheitlich als gelungen.

Standortumfrage und weiteres Vorgehen: Herr Konow stellt die Ergebnisse der Standortumfrage anhand der dem Protokoll beigefügten Grafiken vor. Am 16. Juni 2025 würden die Ergebnisse in einem Pressegespräch vorgestellt.

MINT-Ferienbetreuung: Dr. Mirjam Keßler und Gabriele Leipold stellen das Konzept der MINT-Ferienbetreuung vor, das von IHK Fulda und Kreishandwerkerschaft Fulda im BBZ Mitte und im BBO vom 14. bis zum 18. Juli 2025 durchgeführt werde. In der Pilotierung würden 16 Plätze angeboten. Ziel sei es, das Angebot in Zukunft auszuweiten.

Herr Konow berichtet, dass es im Jahr 2025 bislang 207 **Medienberichte** mit IHK-Erwähnung gegeben habe. 75% der Berichte seien in den Onlinemedien, 22% in der Fuldaer Zeitung und im Marktkorb sowie 3% in sonstigen Printmedien, im Radio und Fernsehen erschienen. Thematisch seien die Berichte der Gesamtinteressenvertretung (33%), der Repräsentation (29%), der Aus- und Weiterbildung (15%) und IHK-Dienstleistungen (13%) zuzuordnen.

TO 5: Aktuelles aus der Mitte der Vollversammlung

Zu diesem Tagesordnungspunkt gibt es keinen Gesprächsbedarf.

TO 6: Beschluss des Positionspapiers „Nachhaltiges Wirtschaften durch heimische Rohstoffgewinnung im Landkreis Fulda stärken“ – Einführung durch Bernhard Pilz und Michael Konow (Anlage 1)

Bernhard Pilz und Michael Konow berichten, dass der Ausschuss für Nachhaltiges Wirtschaften der IHK Fulda über einen Zeitraum von sechs Monaten das Positionspaper „Nachhaltiges Wirtschaften durch heimische Rohstoffgewinnung im Landkreis Fulda stärken“ erarbeitet habe. Dazu seien sämtliche rohstoffgewinnende Betriebe des Landkreises von Herrn Konow besucht und Interviews mit den Geschäftsführern geführt worden. Das Positionspaper habe die Absicht, politische und behördliche Entscheider und die Bevölkerung abwägend und ausgleichend zu informieren und Debatten rund um den Bergbau zu versachlichen.

An der anschließenden Diskussion wird deutlich, dass es auch in der Unternehmerschaft durchaus negative Betroffenheit von den Folgen der Rohstoffgewinnung gebe. Gleichzeitig seien Rohstoffe für Wirtschaftswachstum notwendig und es im Sinne der Nachhaltigkeit sinnvoll, diese aus möglichst nahen Quellen zu beziehen. Diesen Interessenspagat würde das Positionspaper gut lösen.

Die Vollversammlung beschließt bei einer Gegenstimme das Positionspaper „Nachhaltiges Wirtschaften durch heimische Rohstoffgewinnung im Landkreis Fulda stärken“.

TO 7: Einbeziehung der regionalen Wirtschaft beim Hessentag 2026 – Dominik Höhl, Leiter Tourismus- und Marketingmanagement

Der Hessentag 2026 werde vom 12. bis zum 21. Juni 2026 unter dem Motto „Foll hessisch“ in Fulda stattfinden. Der Hessentagsbeauftragte **Dominik Höhl** stellt das Konzept der Veranstaltung und die Möglichkeiten der regionalen Wirtschaft, sich daran zu beteiligen, vor. Ziel sei es, Menschen für Fulda zu begeistern. Über zehn Tage würden auf einer Netto-Veranstaltungsfläche von 90.000 m² mindestens 700.000 Besucher erwartet. Es werde über 1.000 Programmpunkte und 11.000 Parkplätze geben. Herr Höhl betont, dass es ein umfassendes Sicherheitskonzept gebe und die Innenstadt in ihrer Erreichbarkeit eingeschränkt sei.

Weitere Informationen: <https://hessentag-fulda.de/>

TO 8: Bericht der Wirtschaftsjunoren

Herr Steuer geht auf die im zweiten Quartal erfolgten Netzwerkveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen und Vorträge ein. Er wirbt für weitere Unterstützung für die BUKO27 aus Kreisen der Vollversammlung. **Herr Dr. Gebhardt** informiert die Vollversammlung (nachrichtlich) über die im Präsidium beschlossene institutionelle Unterstützung durch die IHK Fulda, die eine finanzielle Unterstützung über 20.000 Euro, die Überlassung von Räumlichkeiten sowie inhaltliche Impulse umfassen werde.

TO 9: Verschiedenes

Herr Dr. Gebhardt erinnert an die weiteren Präsidiums- und Vollversammlungstermine des Jahres 2025:

Präsidium:

Herbstsitzung 09.09.2025, 17-19 Uhr

Weihnachtssitzung 19.11.2025 (mit Haushaltsausschuss), 17-19 Uhr

Vollversammlung:

Herbstsitzung 22.09.2025, 17-19 Uhr

Weihnachtssitzung 03.12.2025 (mit Weihnachtsessen), 17-19 Uhr

Ende der Vollversammlung: 19:00 Uhr

Fulda, den 18. Juni 2025

Industrie- und Handelskammer Fulda

Dr. Christian Gebhardt
Präsident

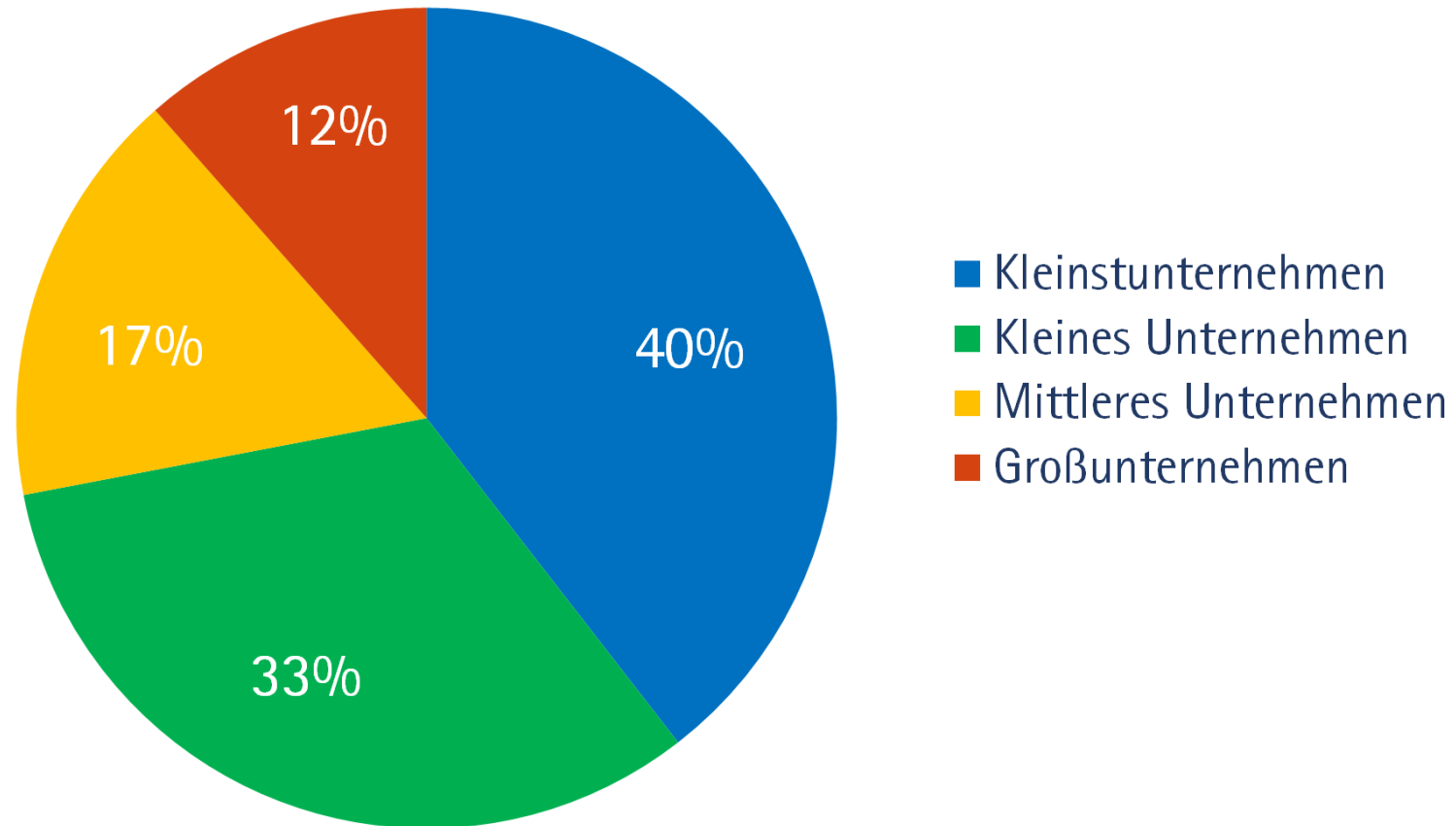
Michael Konow
Hauptgeschäftsführer

Ergebnis Standortumfrage

Informationen zur Methodik

- Erhebungszeitraum: 30.09.2024 – 22.01.2025
- Teilnehmer: 346
- Vergleichbare Umfragen: IHK Lahn-Dill (300), IHK Kassel-Marburg (451), IHK Frankfurt (430)
- Aktuelles Stimmungsbild, nicht repräsentativ

Unternehmensgrößen



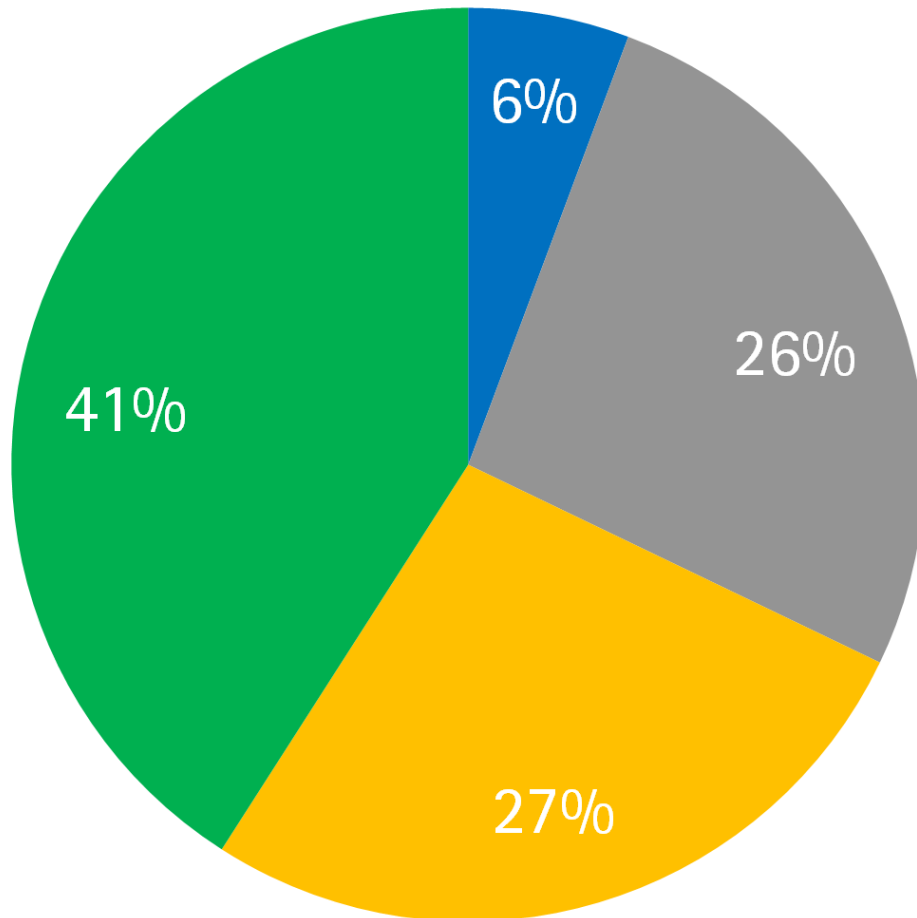
Kleinstunternehmen (bis 9 Beschäftigte und bis 2 Mio. € Umsatz)

Kleines Unternehmen (bis 49 Beschäftigte und bis 10 Mio. € Umsatz)

Mittleres Unternehmen (bis 249 Beschäftigte und bis 50 Mio. € Umsatz)

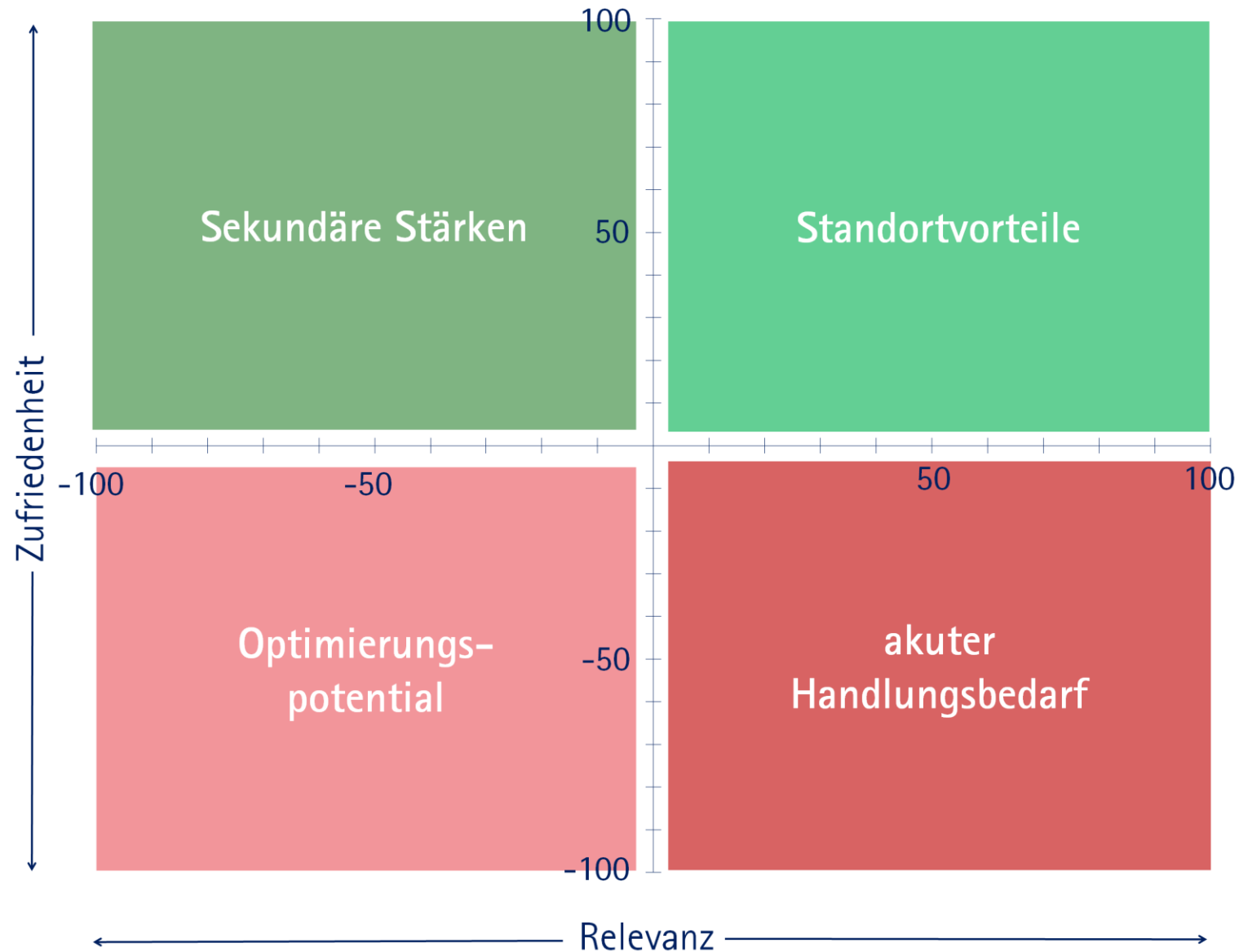
Großunternehmen (über 249 Beschäftigte oder über 50 Mio. € Umsatz)

Branchen

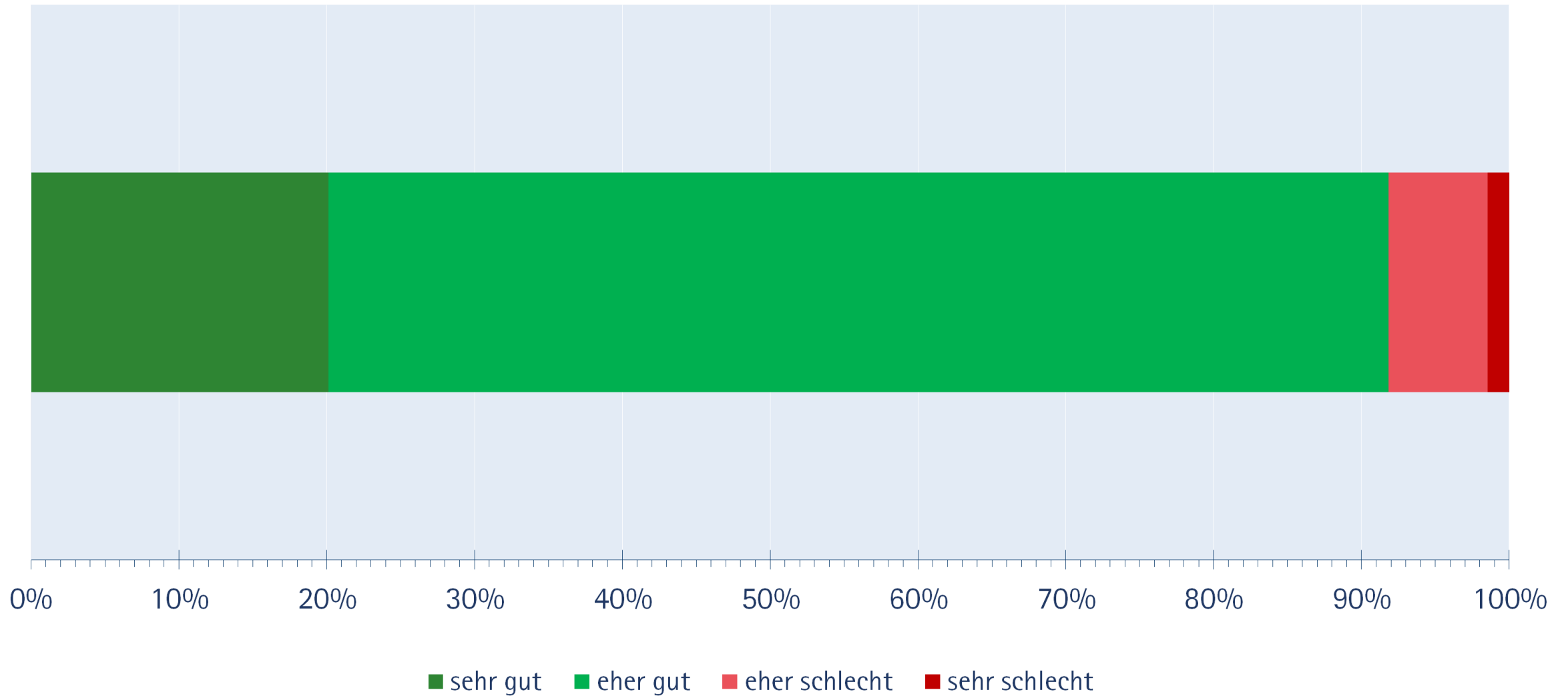


- Finanz- und Versicherungsdienstleister
- Produzierendes Gewerbe (inklusive Bau)
- Handel, Verkehr und Gastgewerbe
- Dienstleistungen

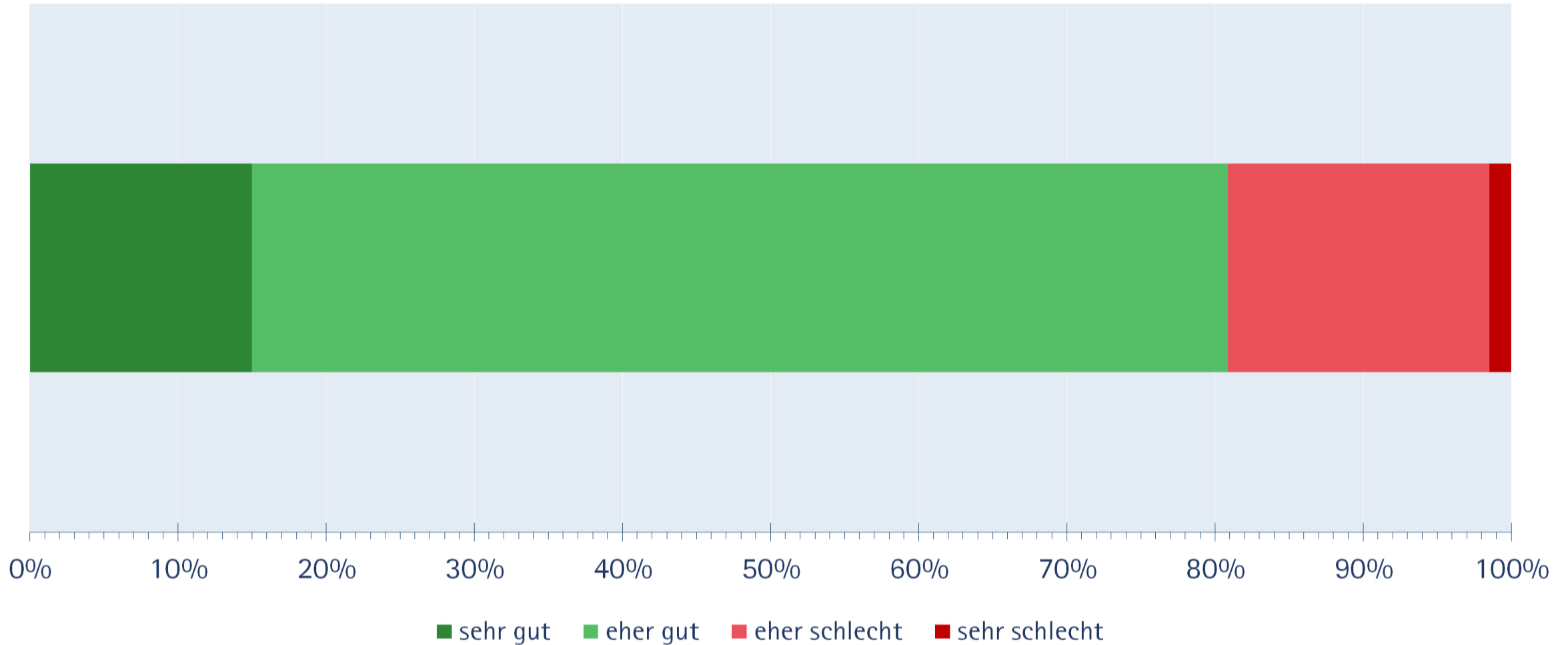
Relevanz-Zufriedenheits-Matrix



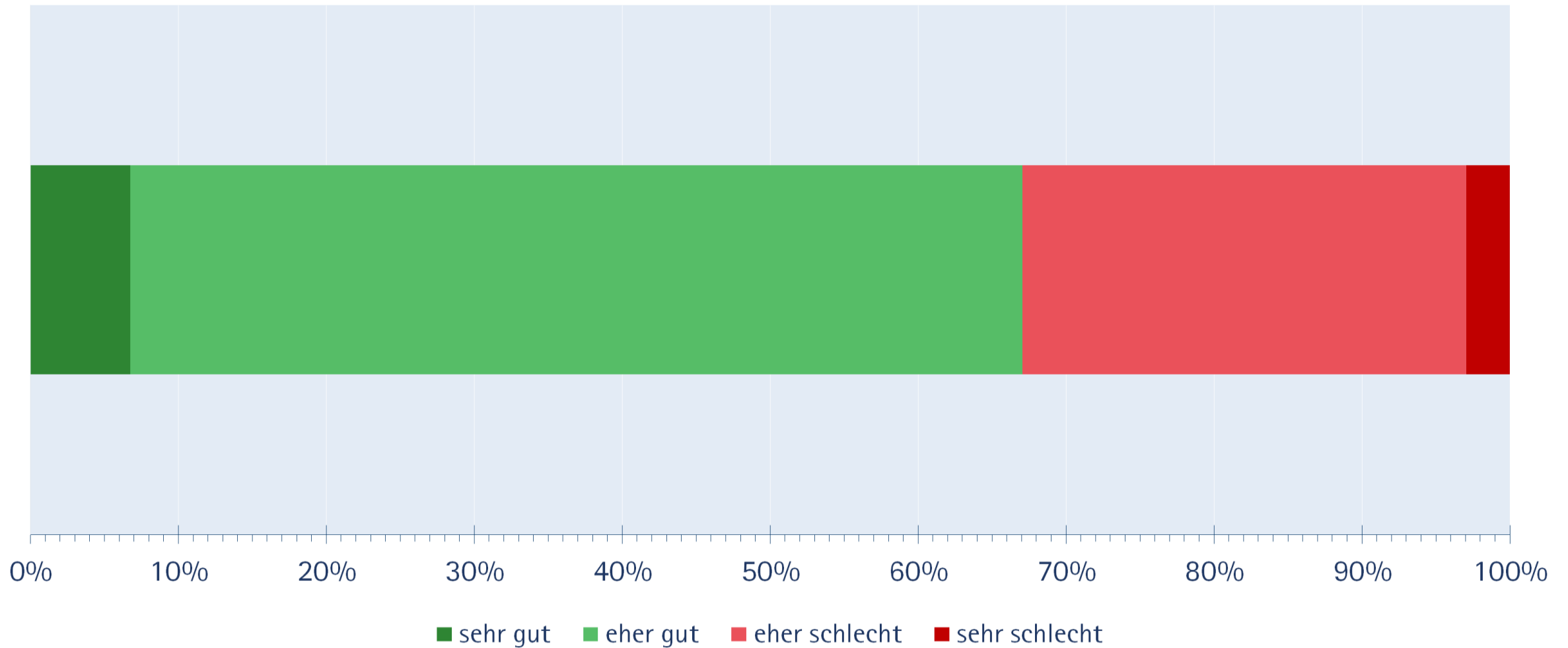
Wie beurteilen Sie insgesamt den Wirtschaftsstandort Landkreis Fulda?



Wie beurteilen Sie insgesamt die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Landkreis Fulda in den letzten fünf Jahren?

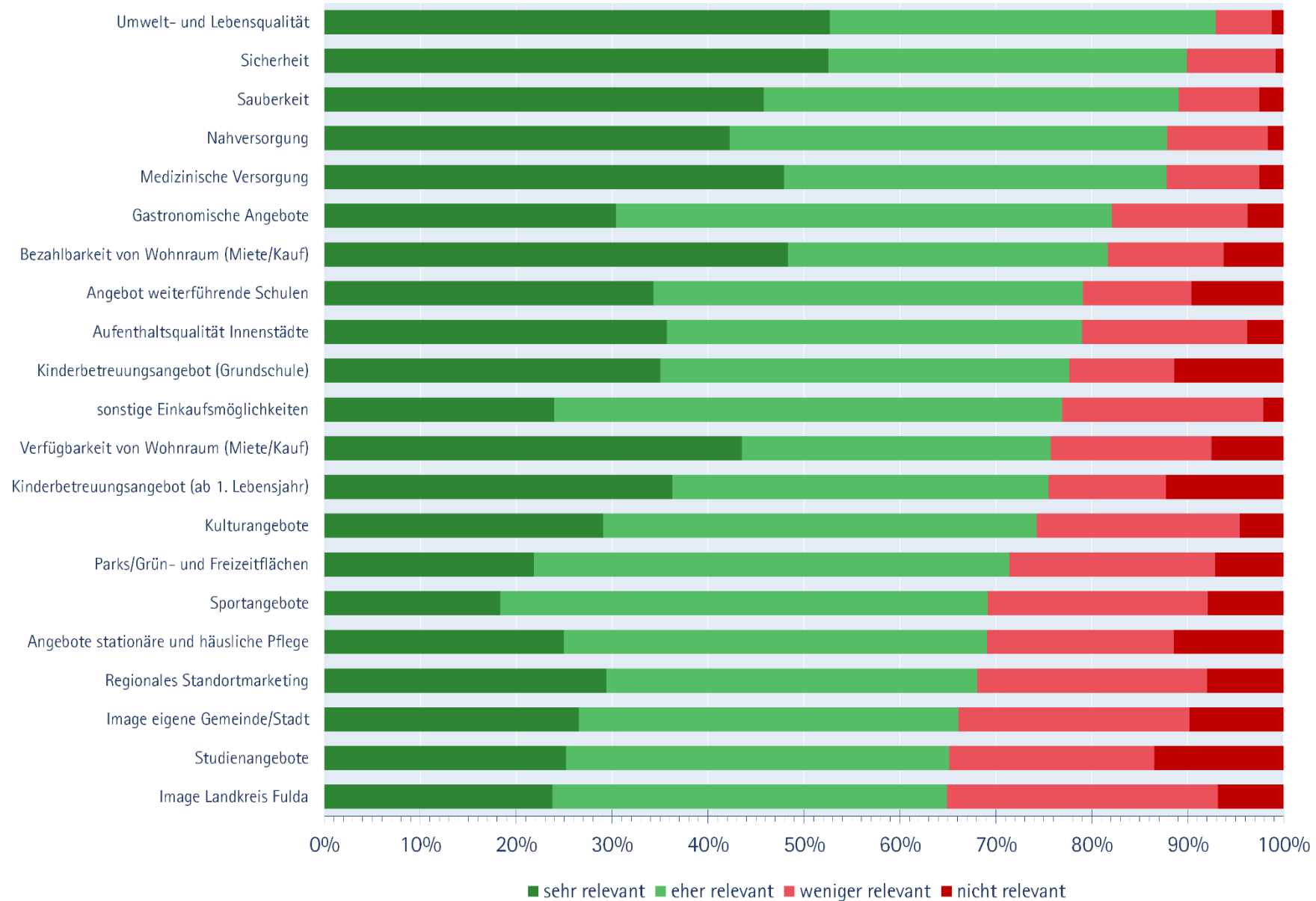


Wie gut ist der Wirtschaftsstandort Landkreis Fulda insgesamt auf die Zukunft vorbereitet?



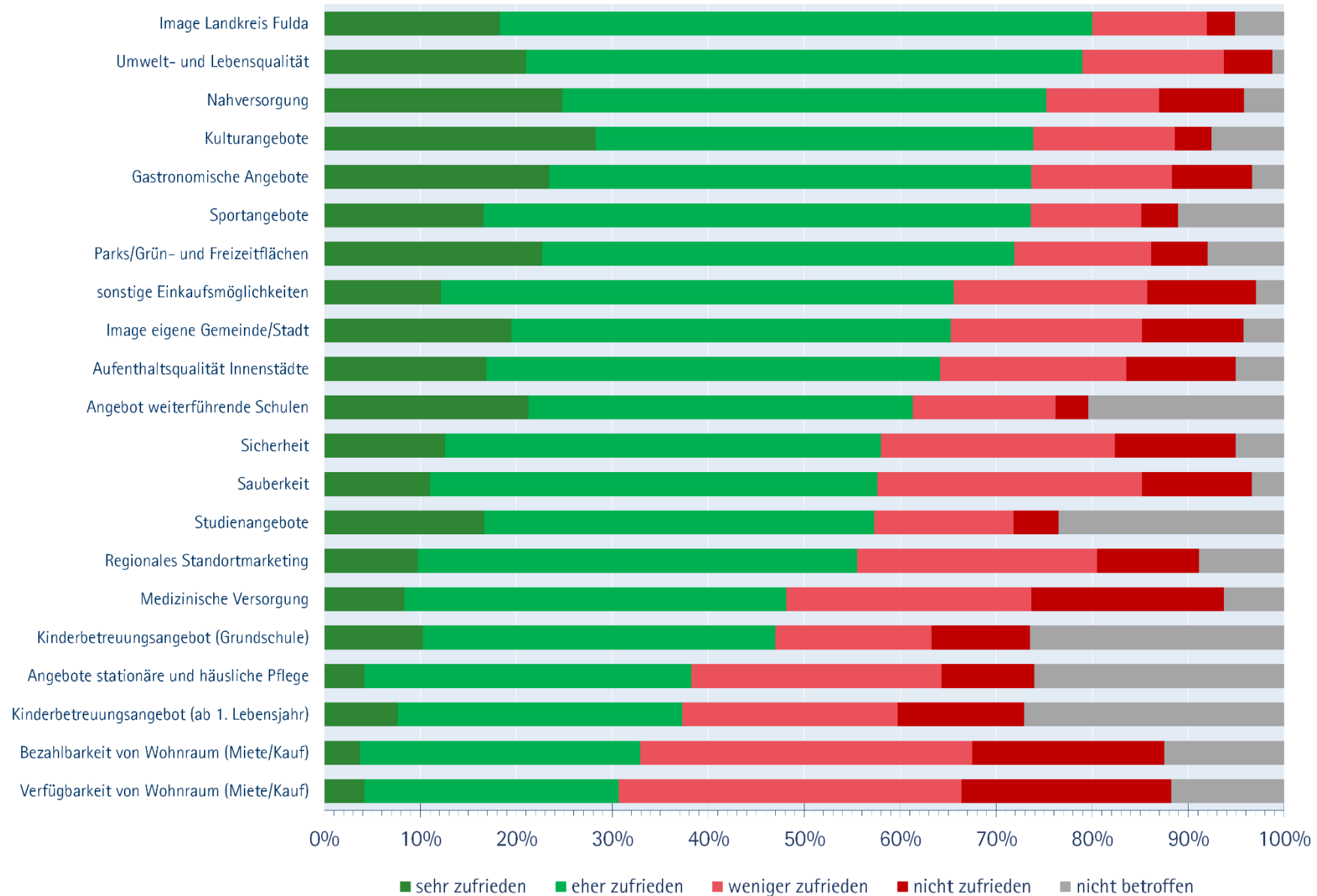
Wie relevant sind folgende Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Allgemeine Standortattraktivität



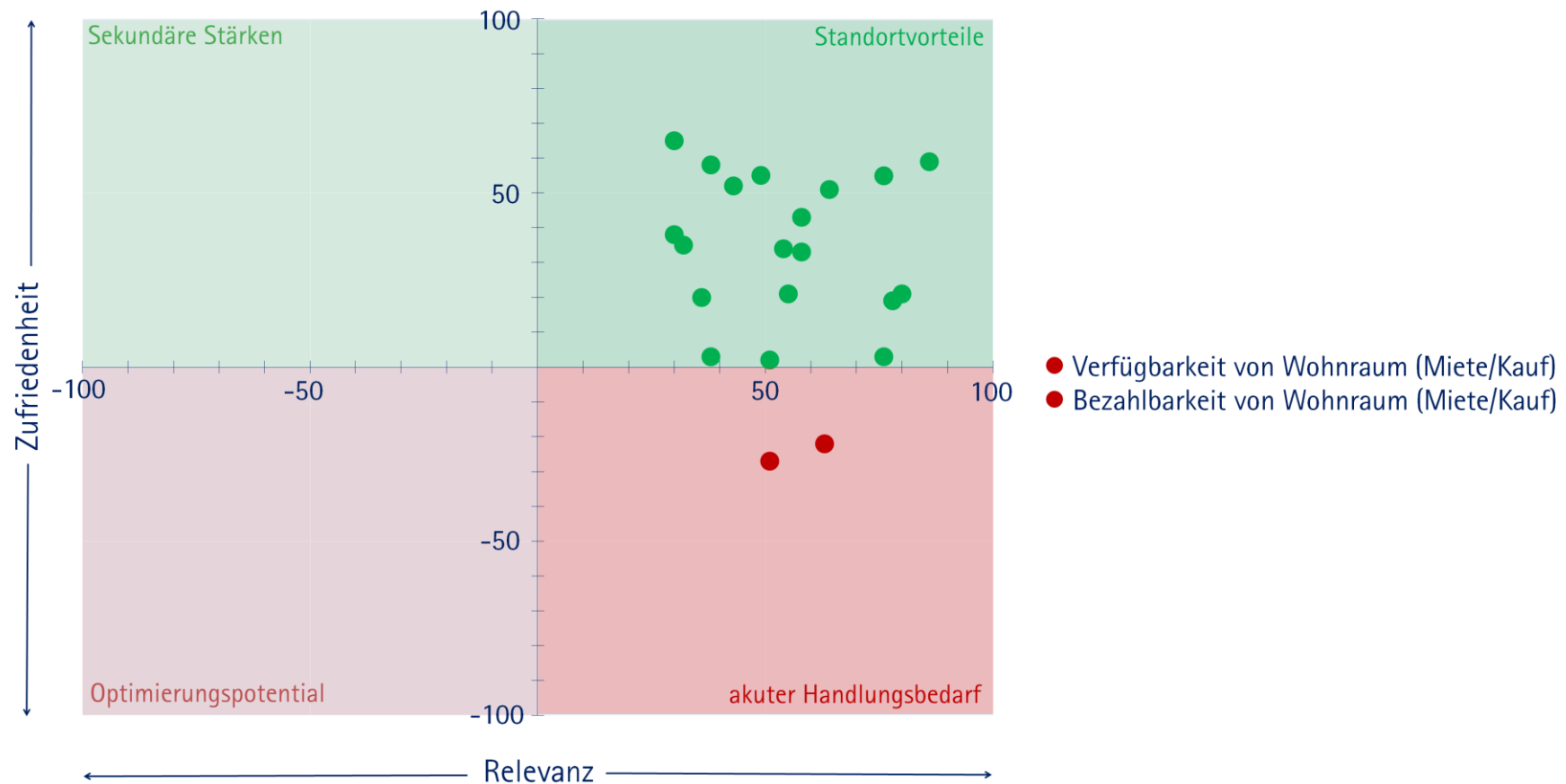
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Allgemeine Standortattraktivität



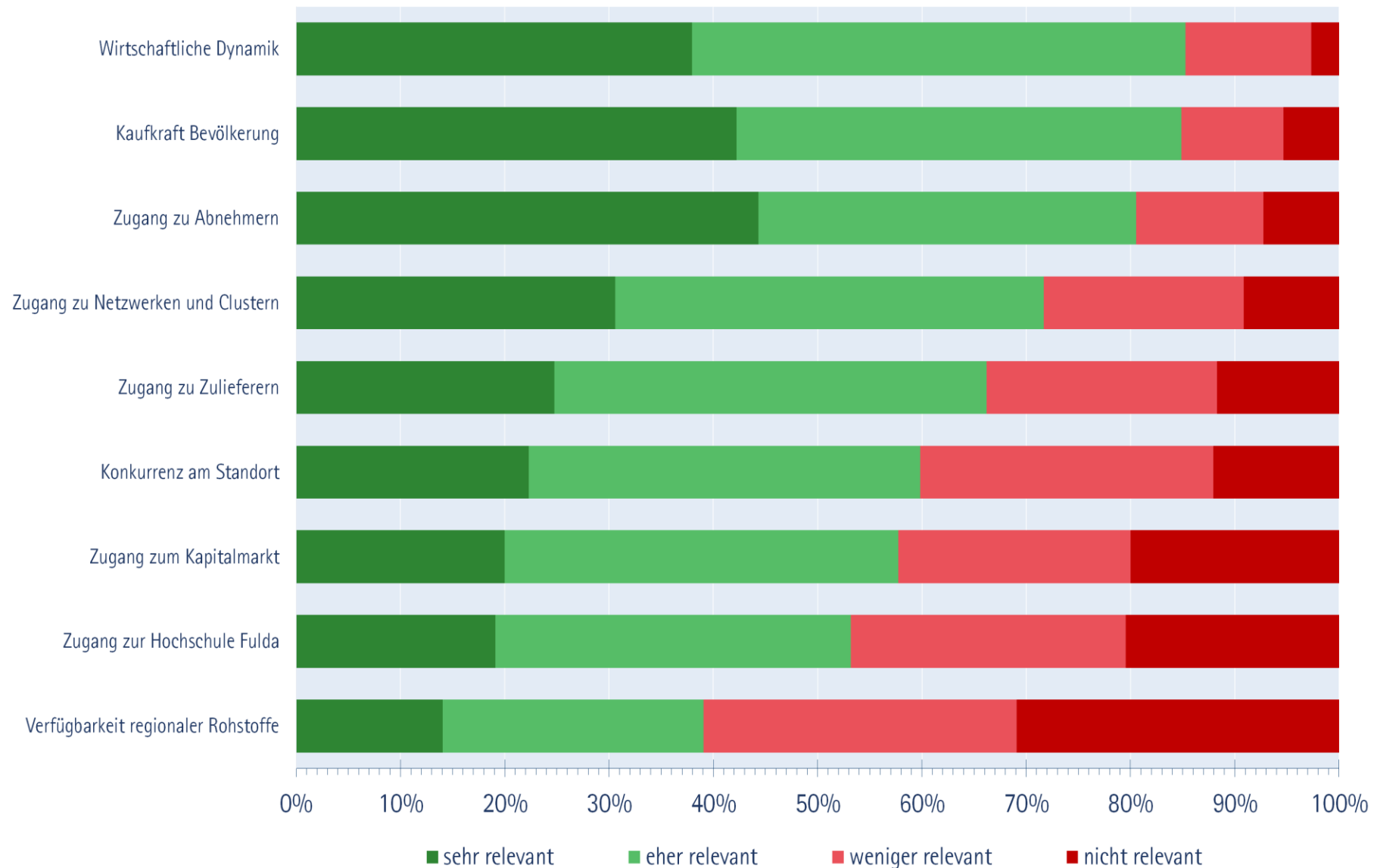
Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Allgemeine Standortattraktivität



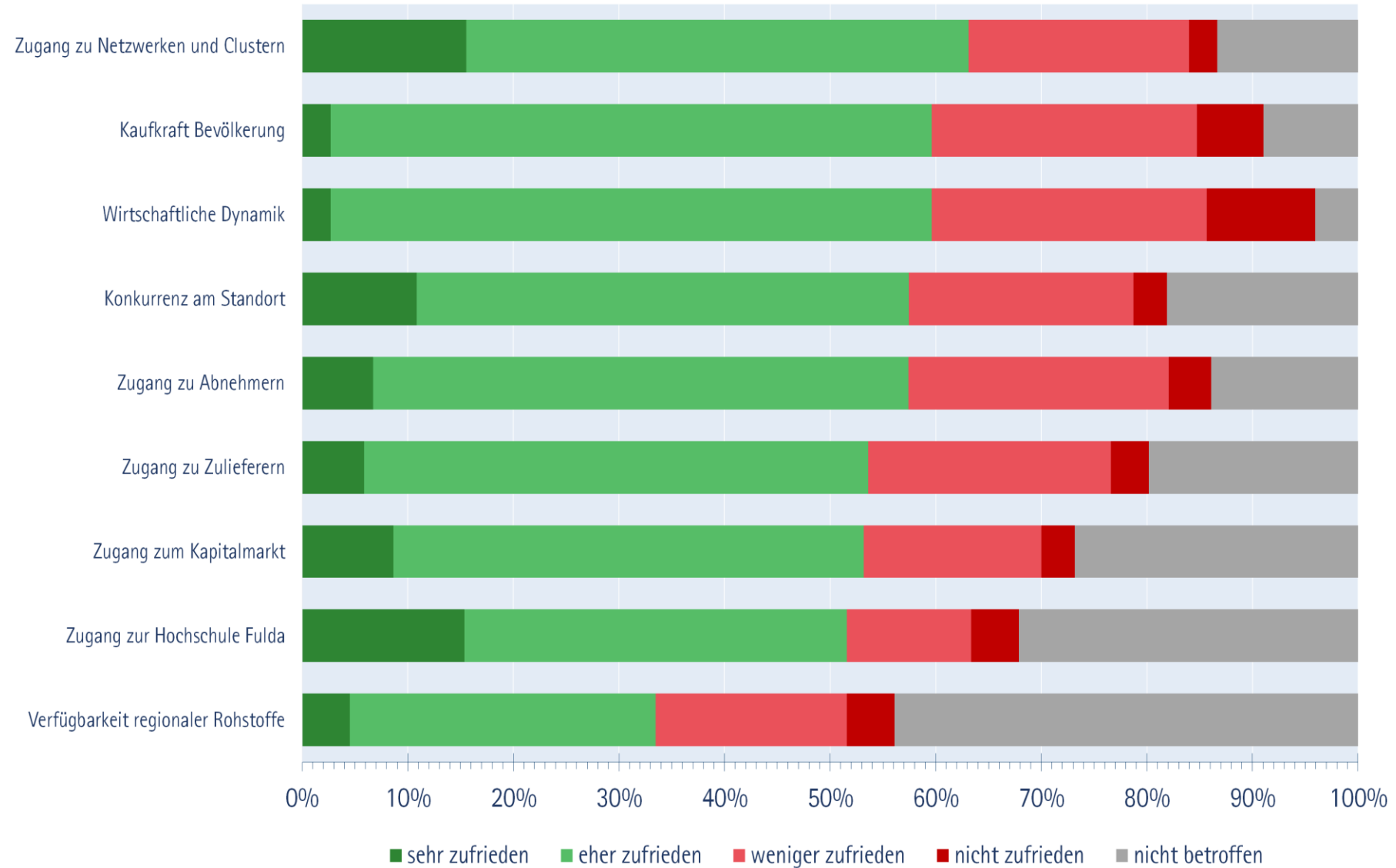
Wie relevant sind folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Wirtschaftliche Standortattraktivität



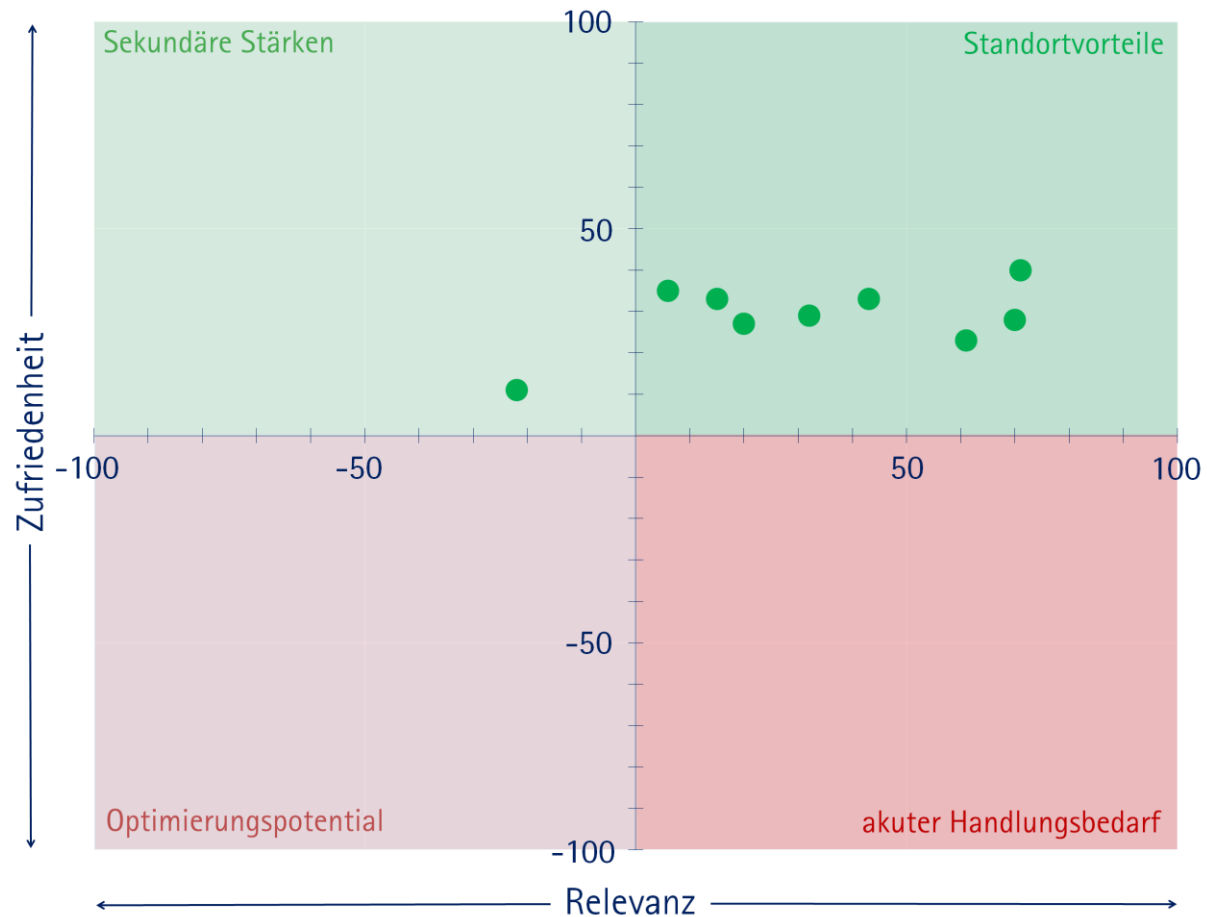
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Wirtschaftliche Standortattraktivität



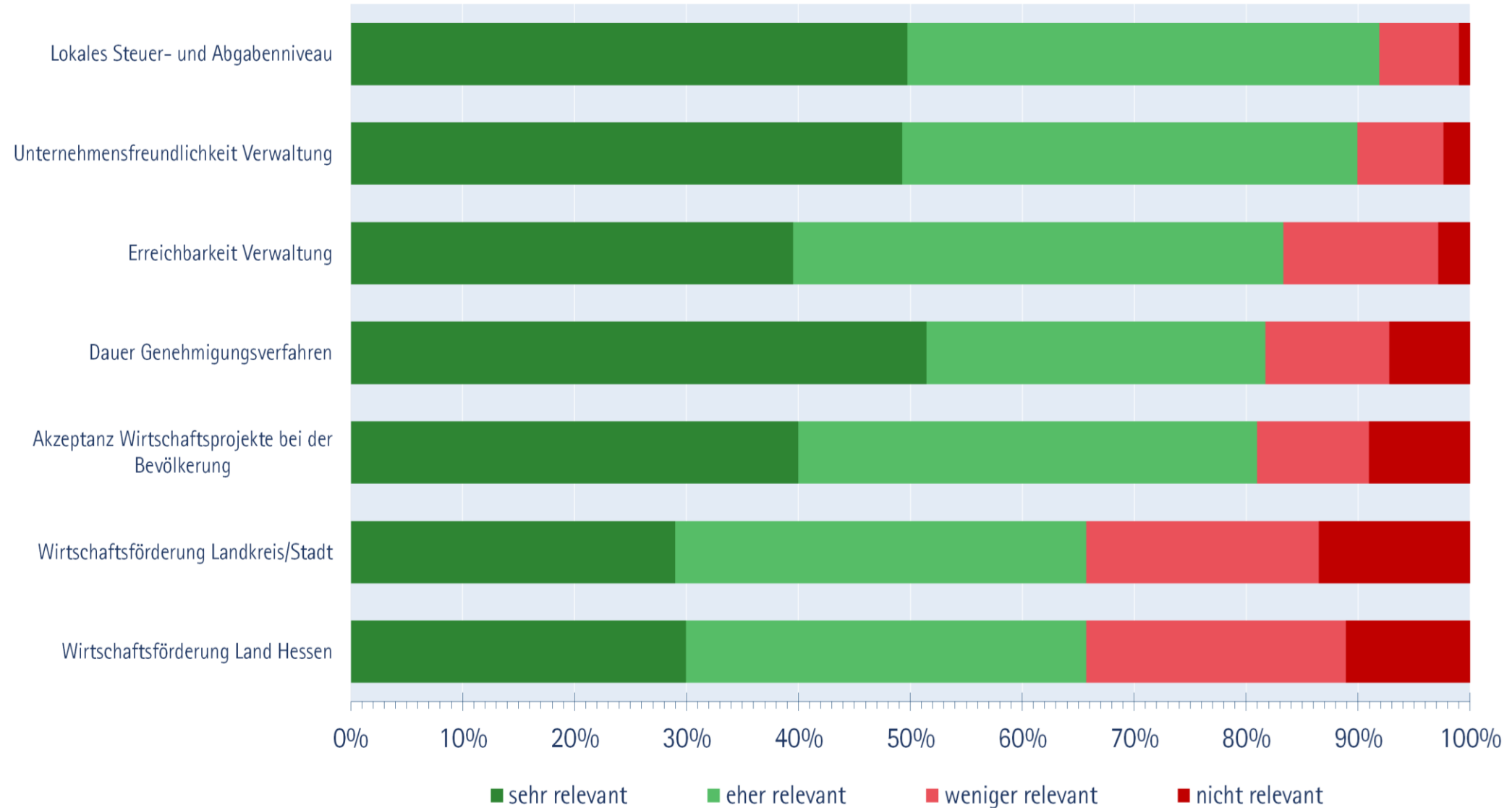
Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Wirtschaftliche Standortattraktivität



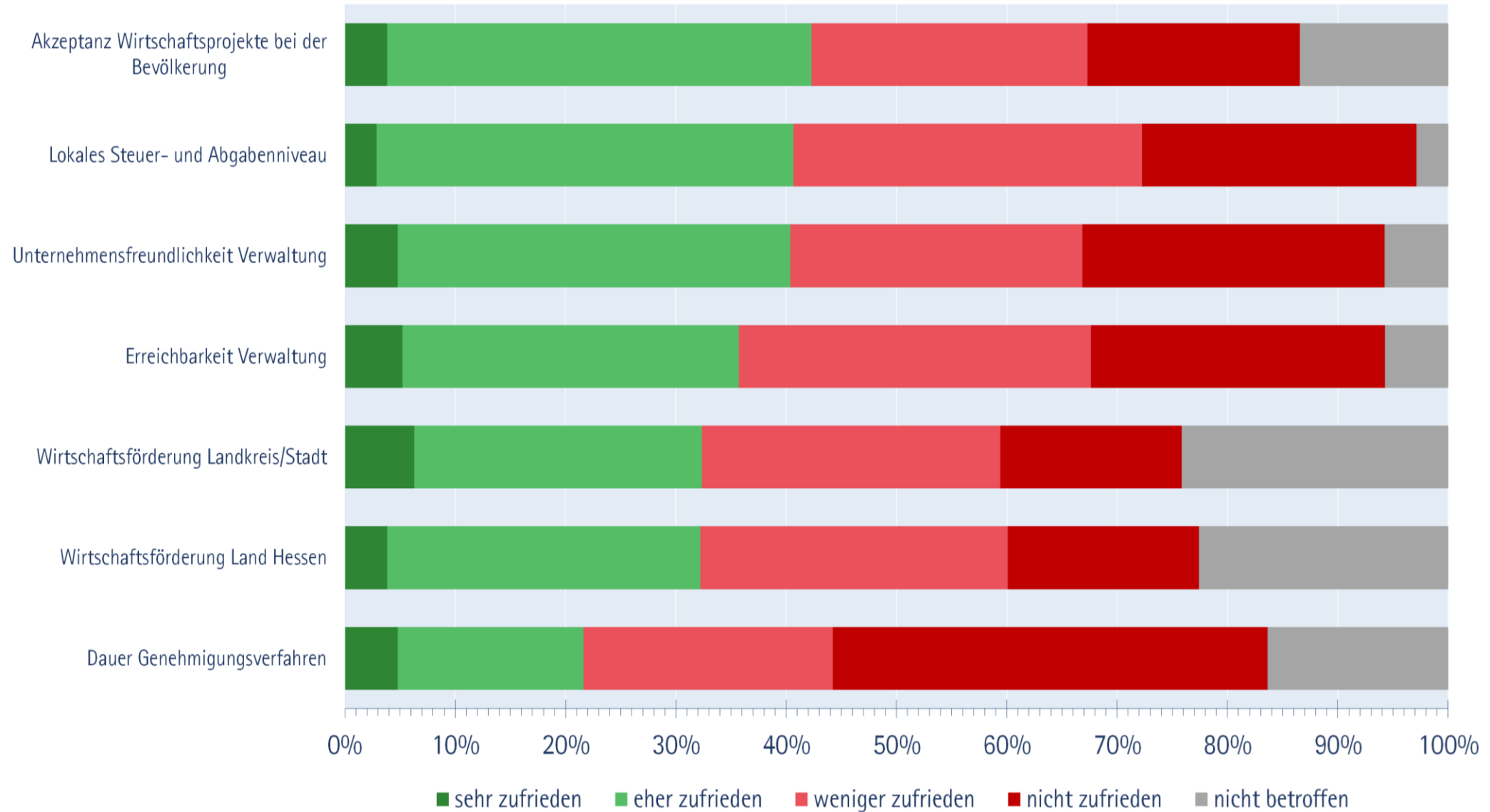
Wie relevant sind folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Standortklima

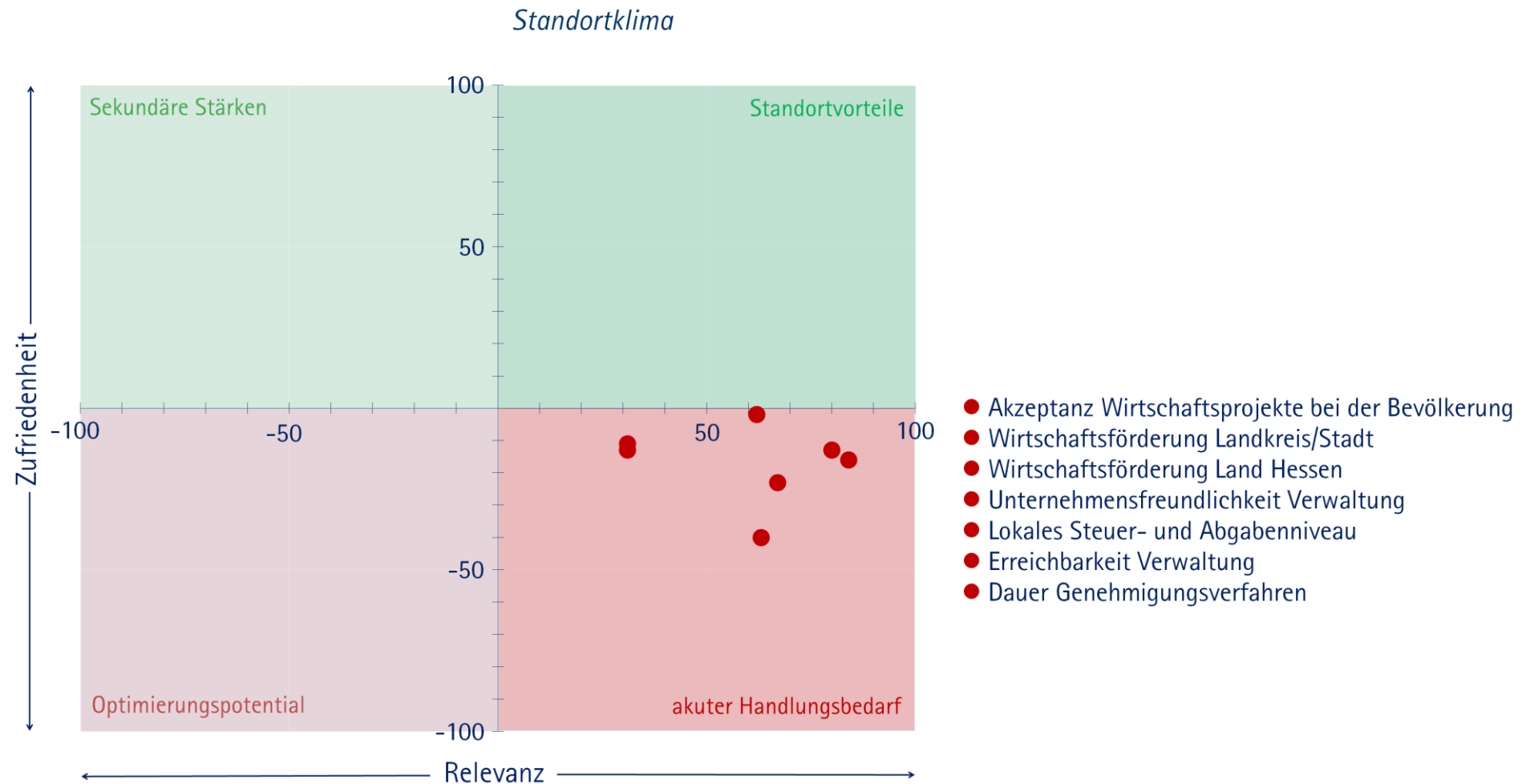


Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Standortklima

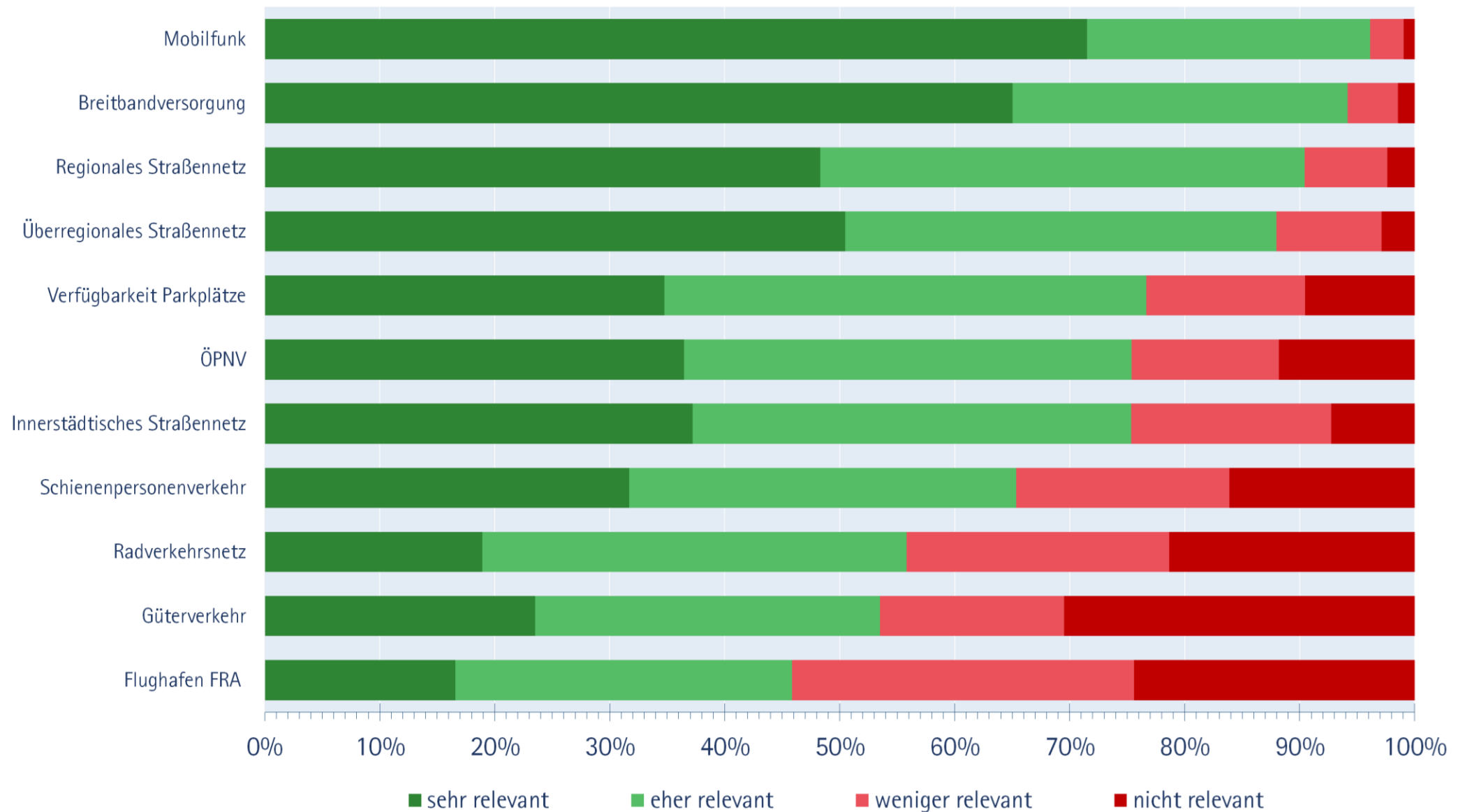


Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda



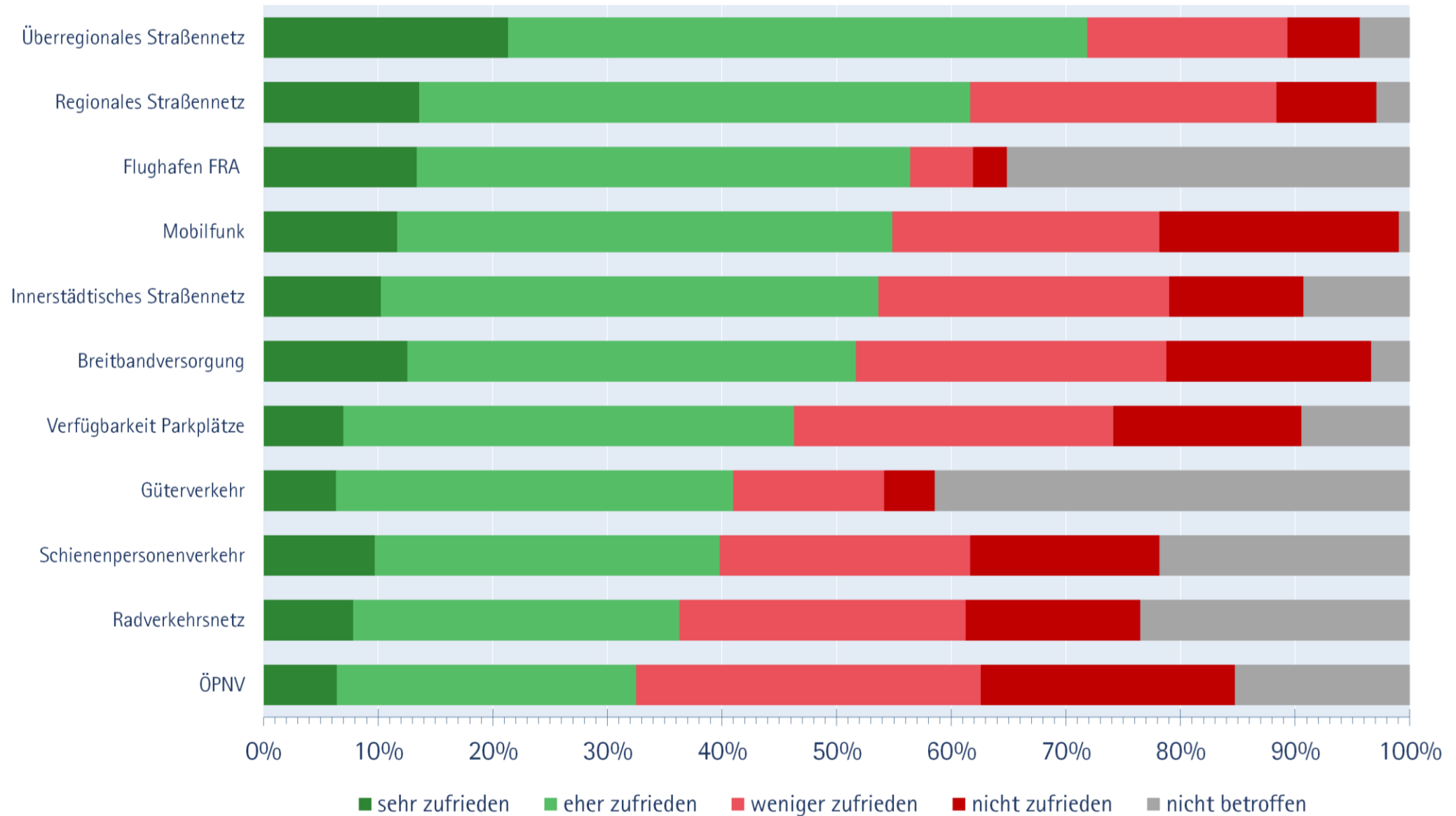
Wie relevant sind folgende Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Infrastruktur



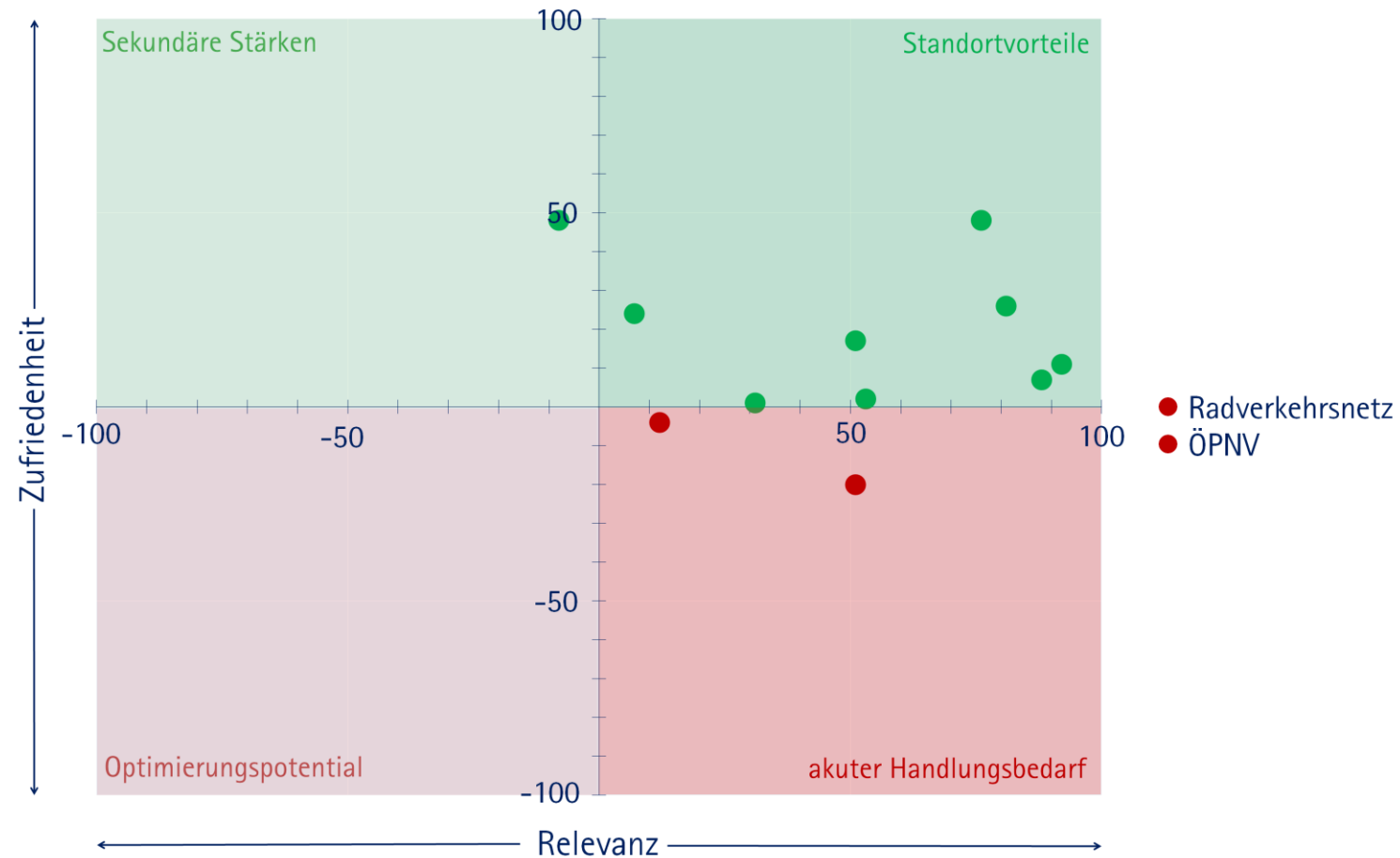
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Infrastruktur



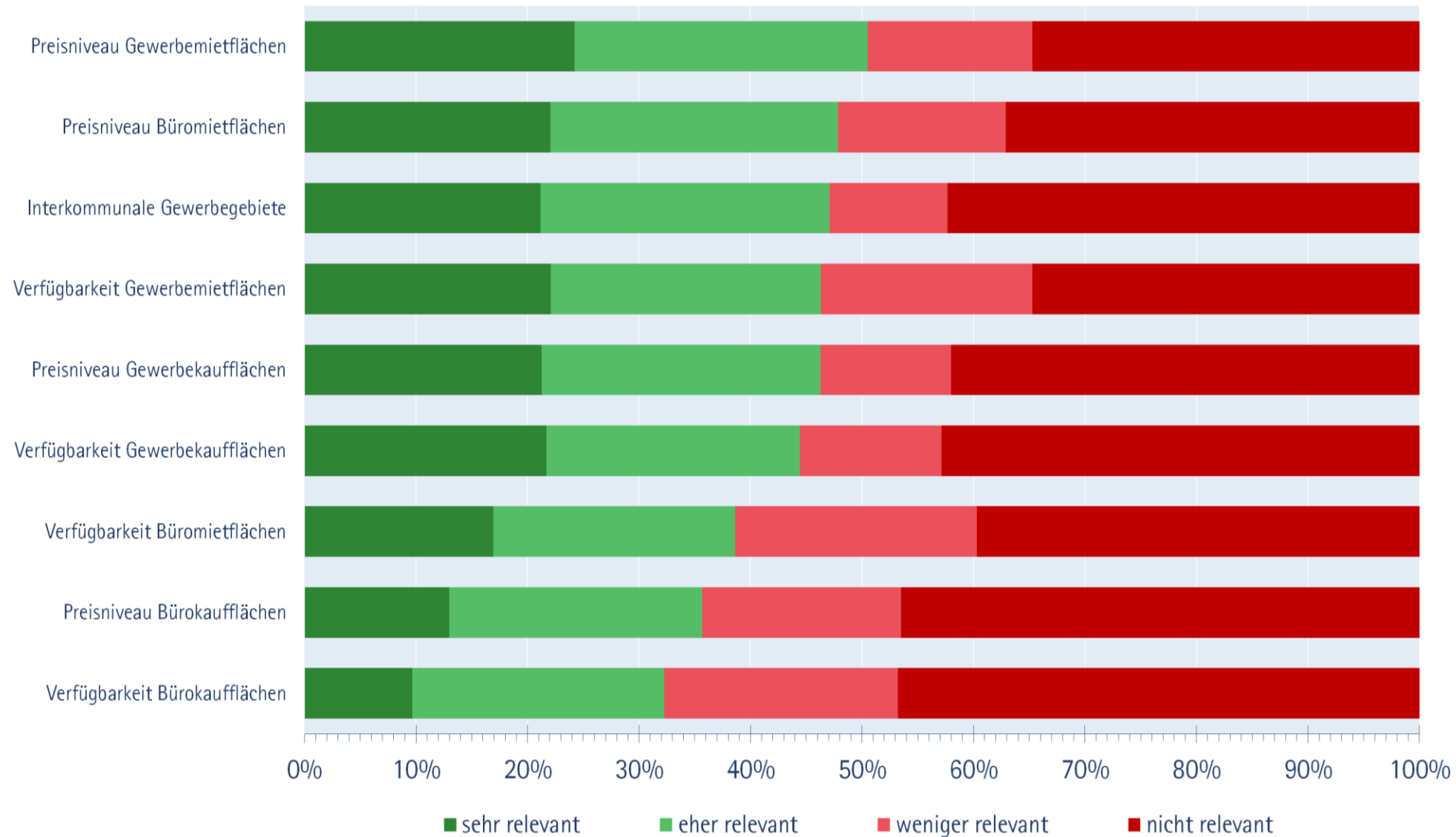
Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Infrastruktur



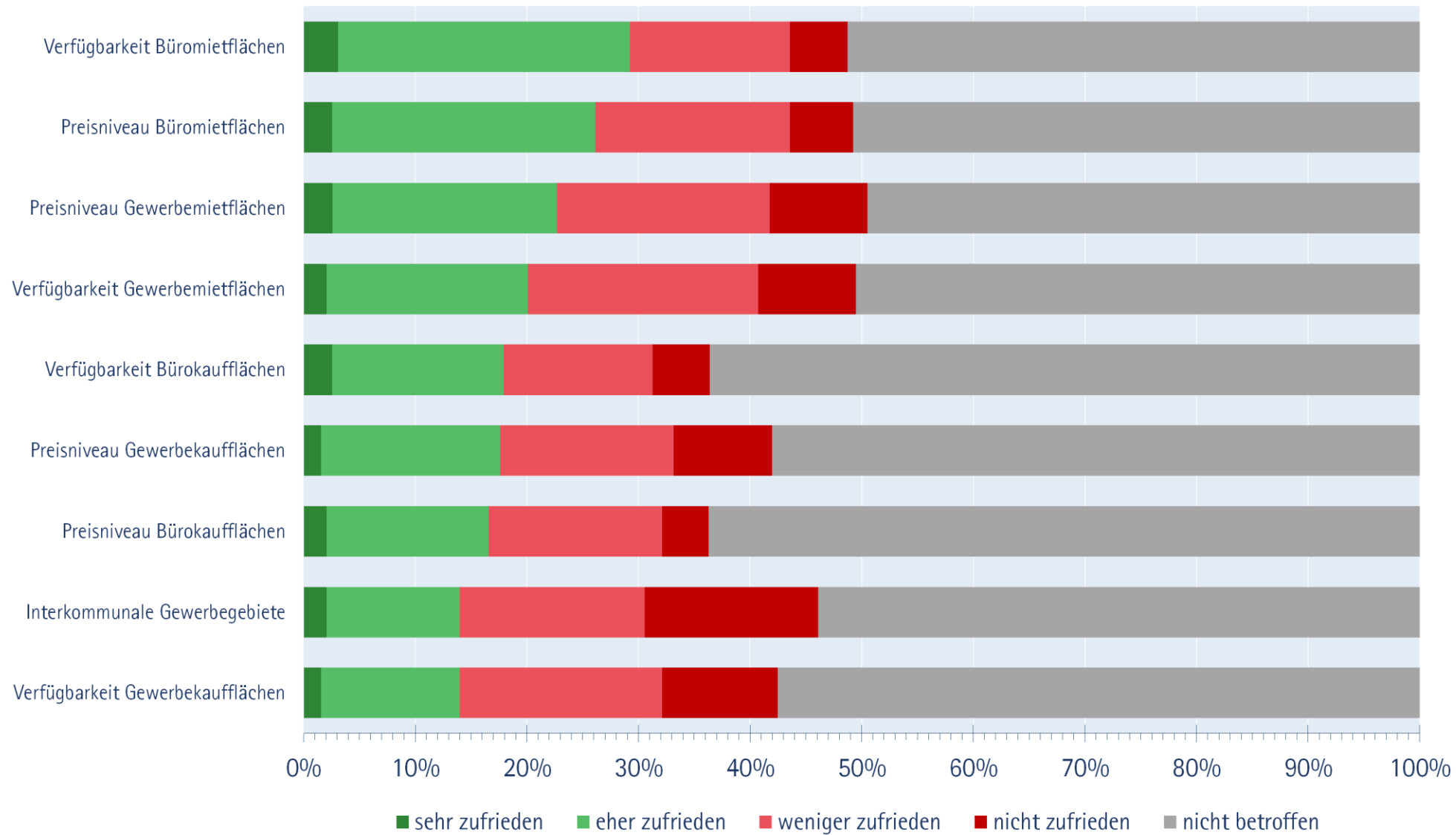
Wie relevant sind folgende Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Gewerbeflächen und Immobilien



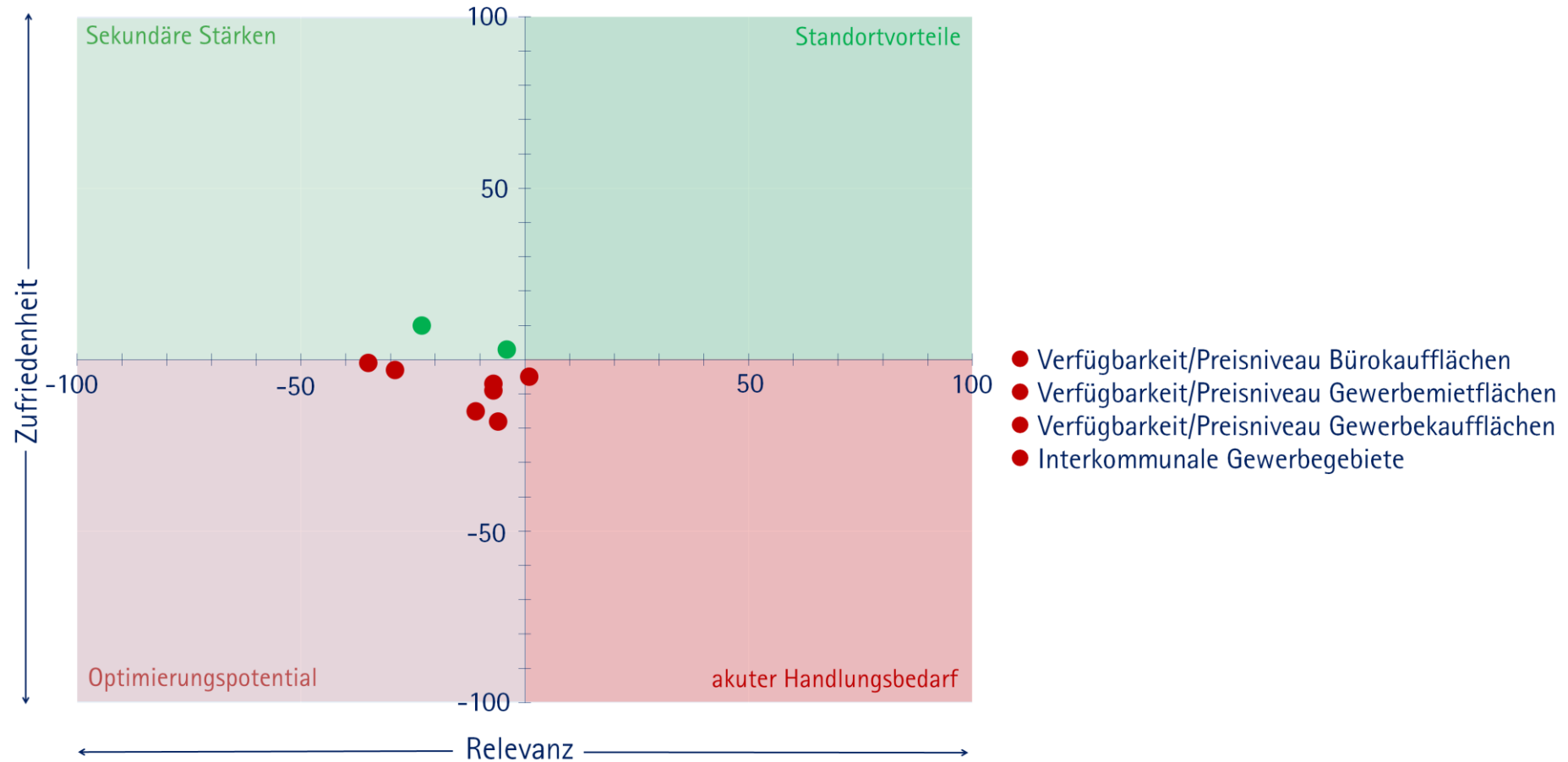
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Gewerbeflächen und Immobilien



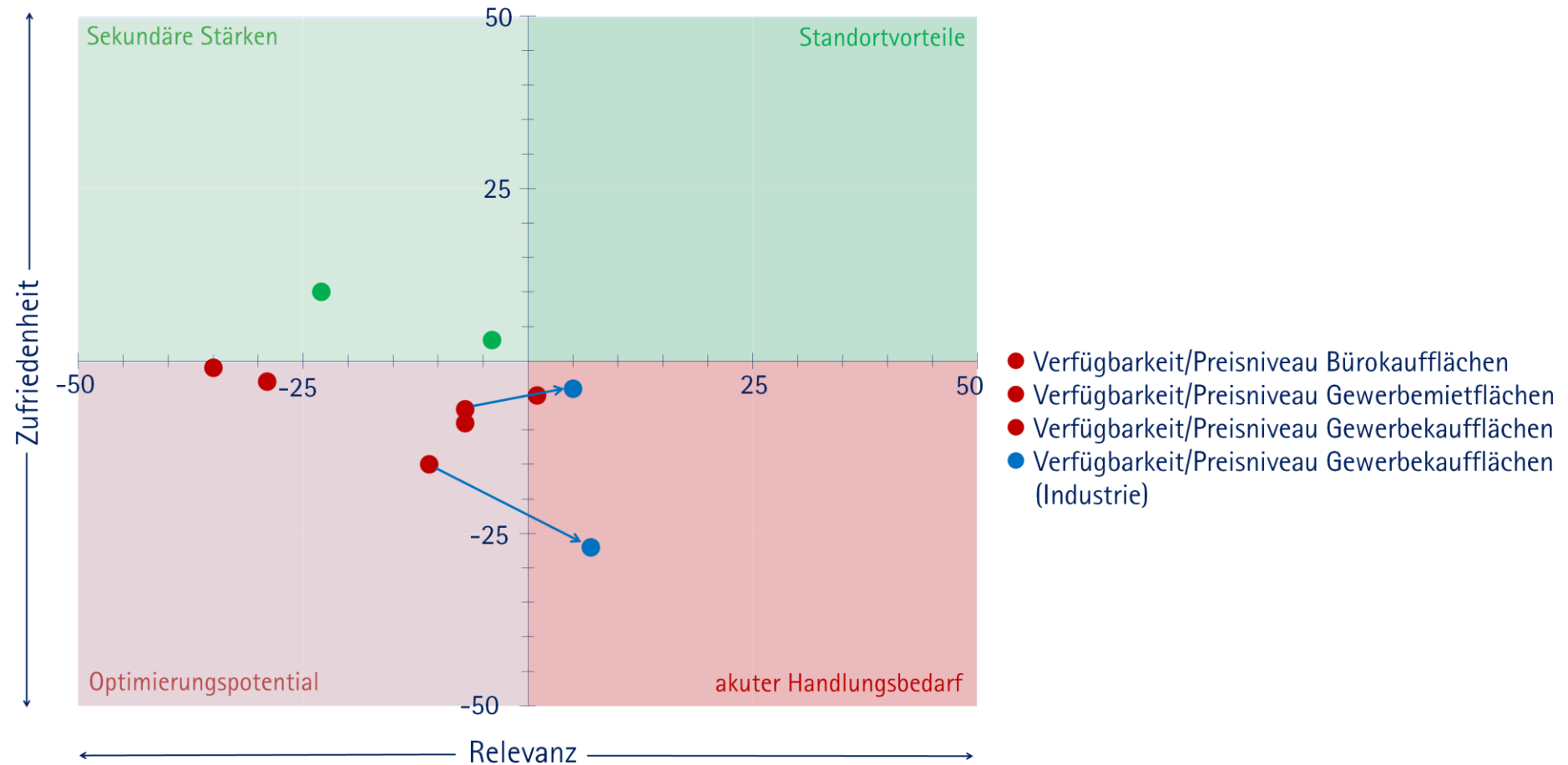
Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Gewerbeflächen und Immobilien



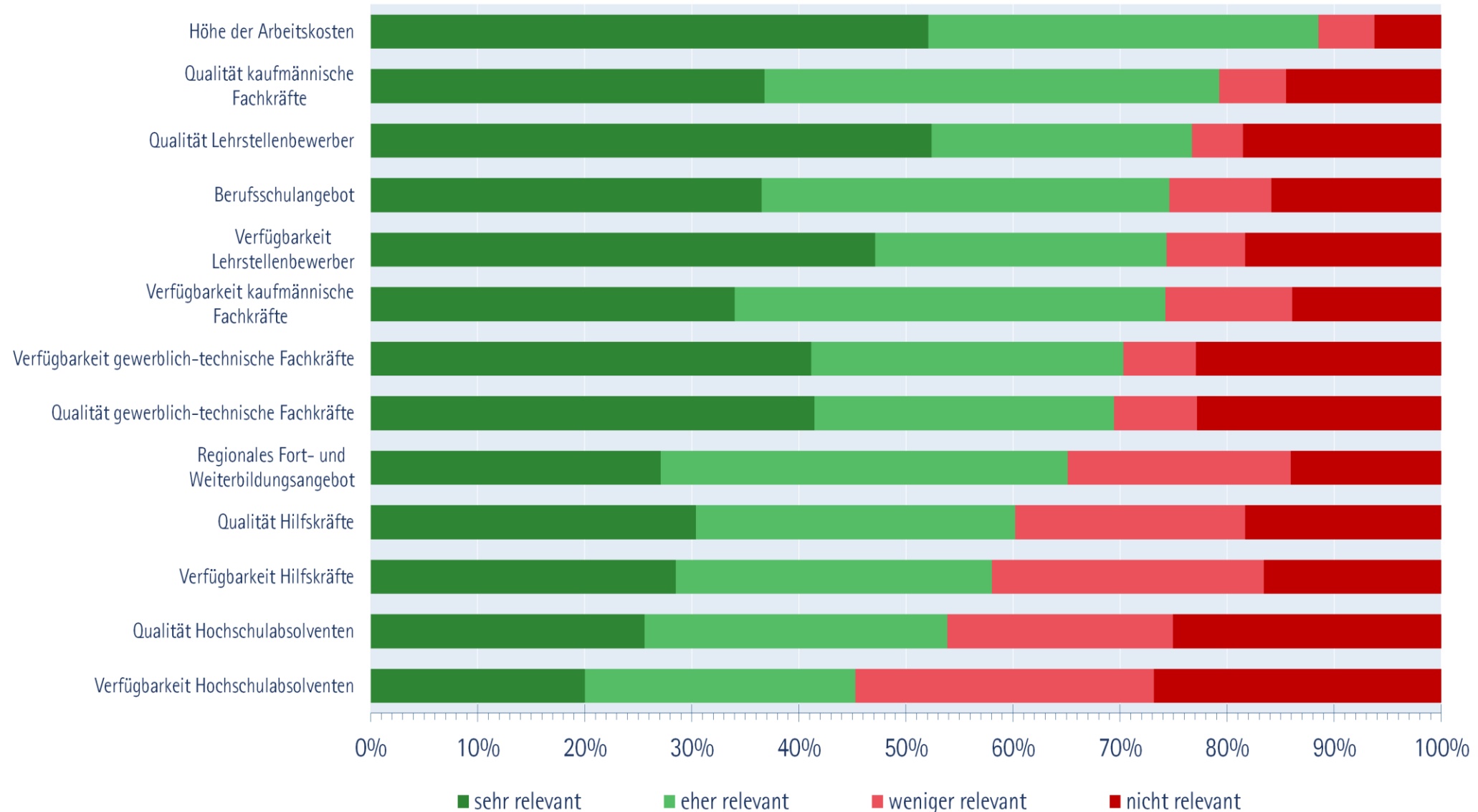
Relevanz–Zufriedenheits–Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Gewerbeflächen und Immobilien



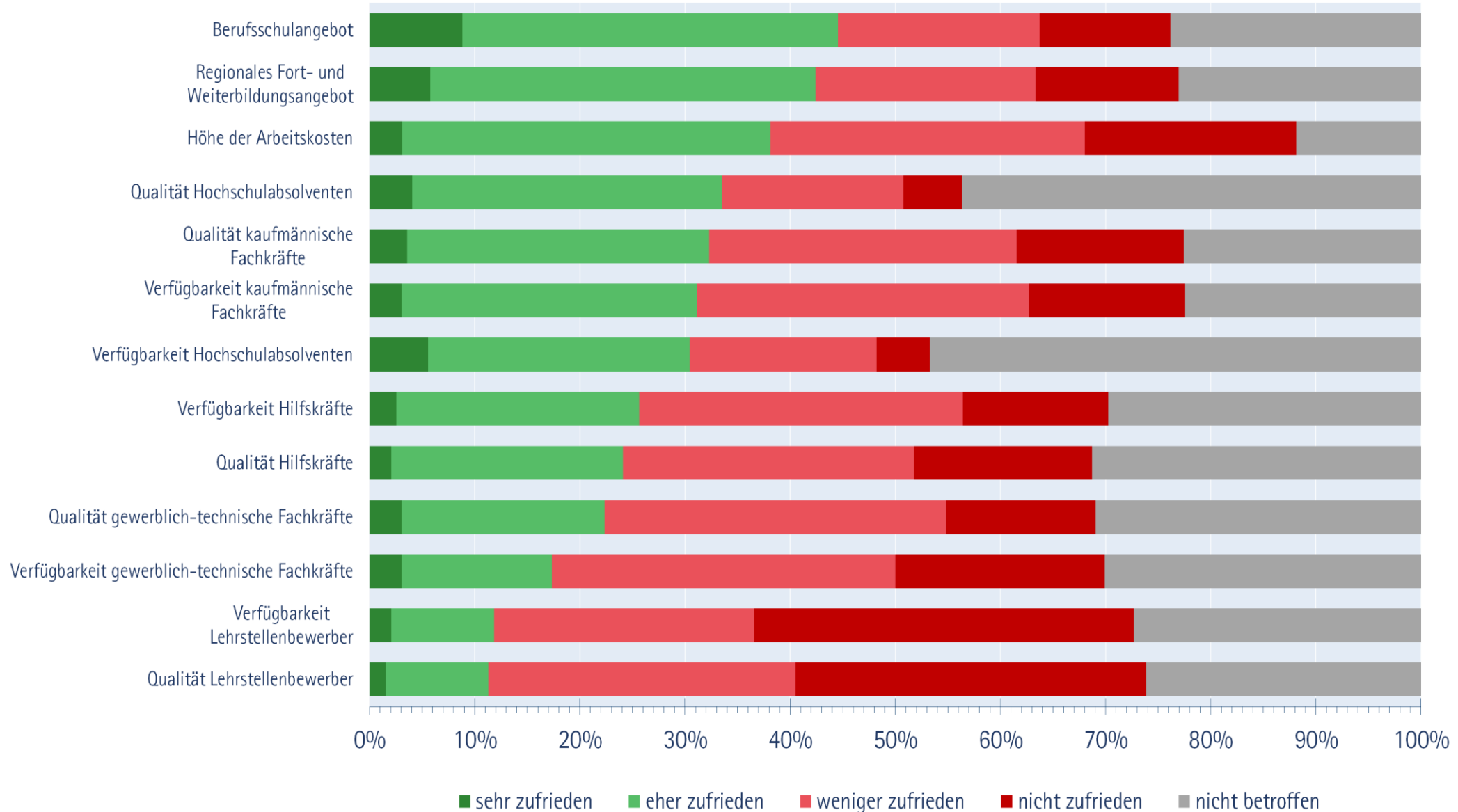
Wie relevant sind folgende Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Arbeitsmarkt



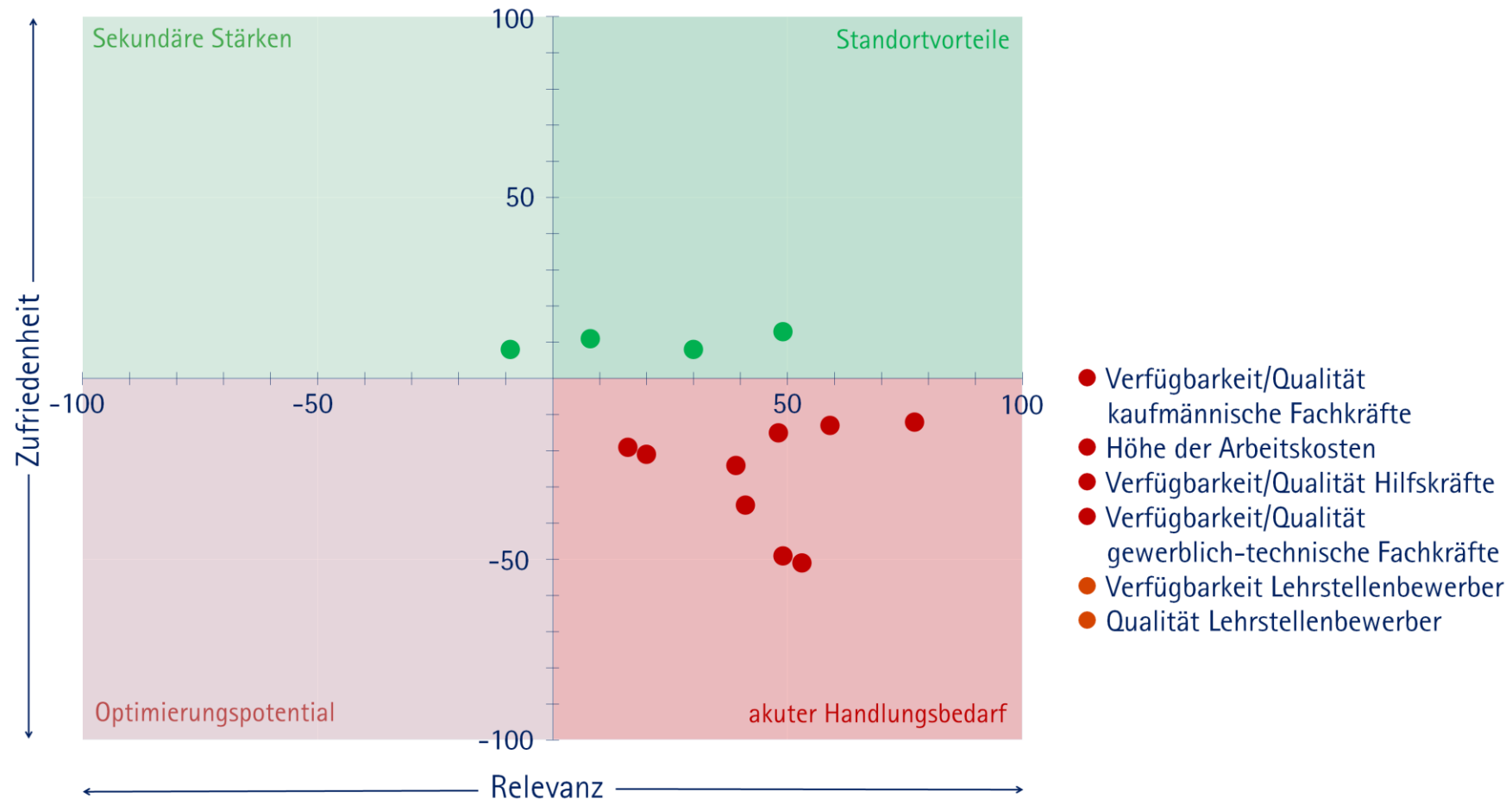
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Arbeitsmarkt



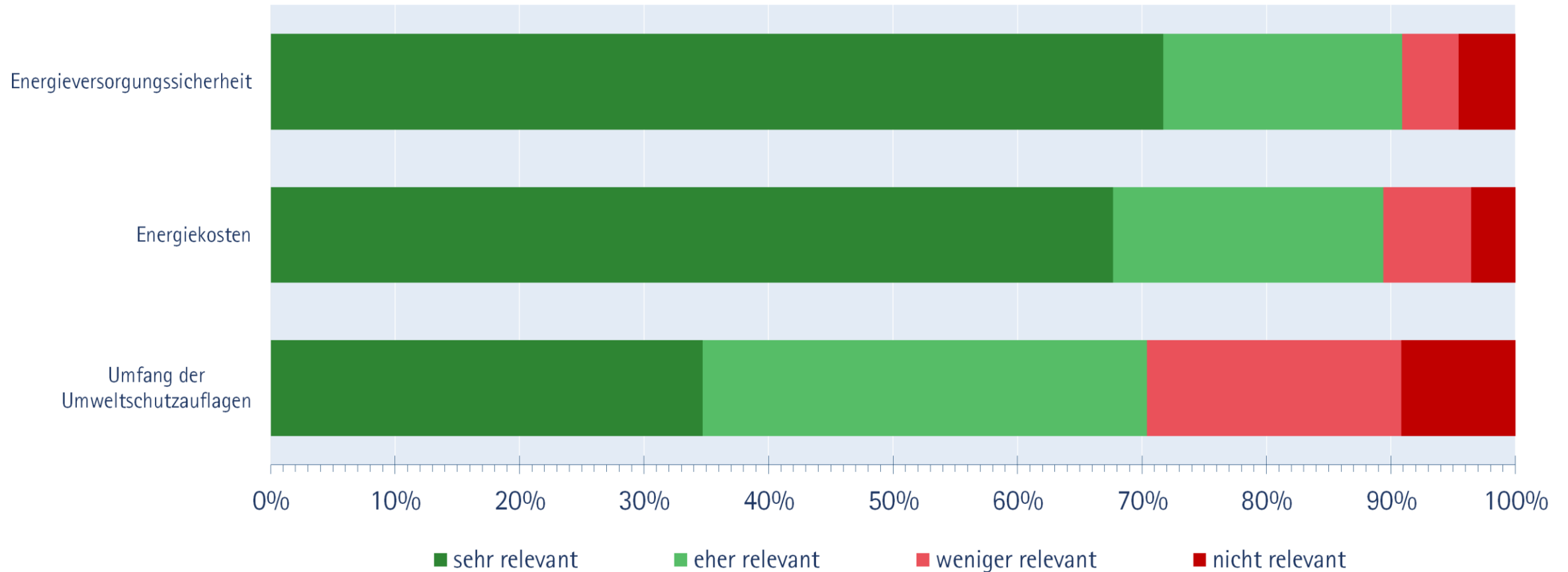
Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Arbeitsmarkt



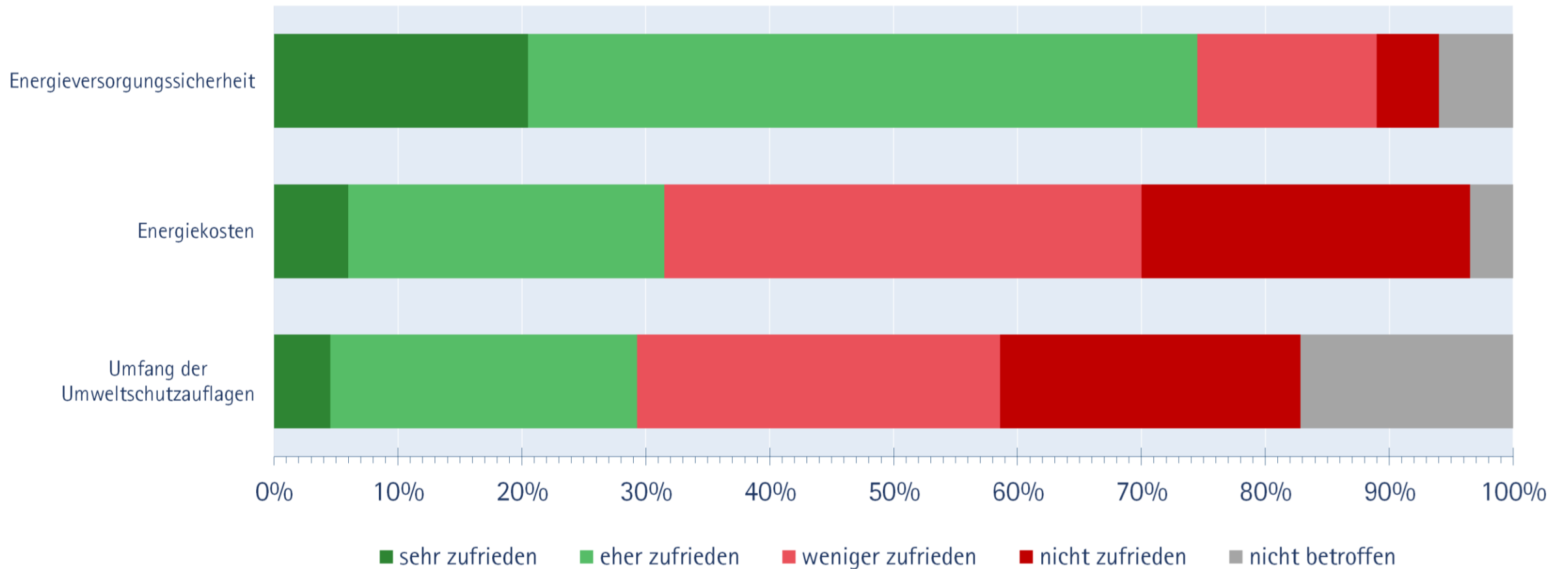
Wie relevant sind folgende Standortfaktoren des Landkreises Fulda für Sie?

Energie und Umwelt



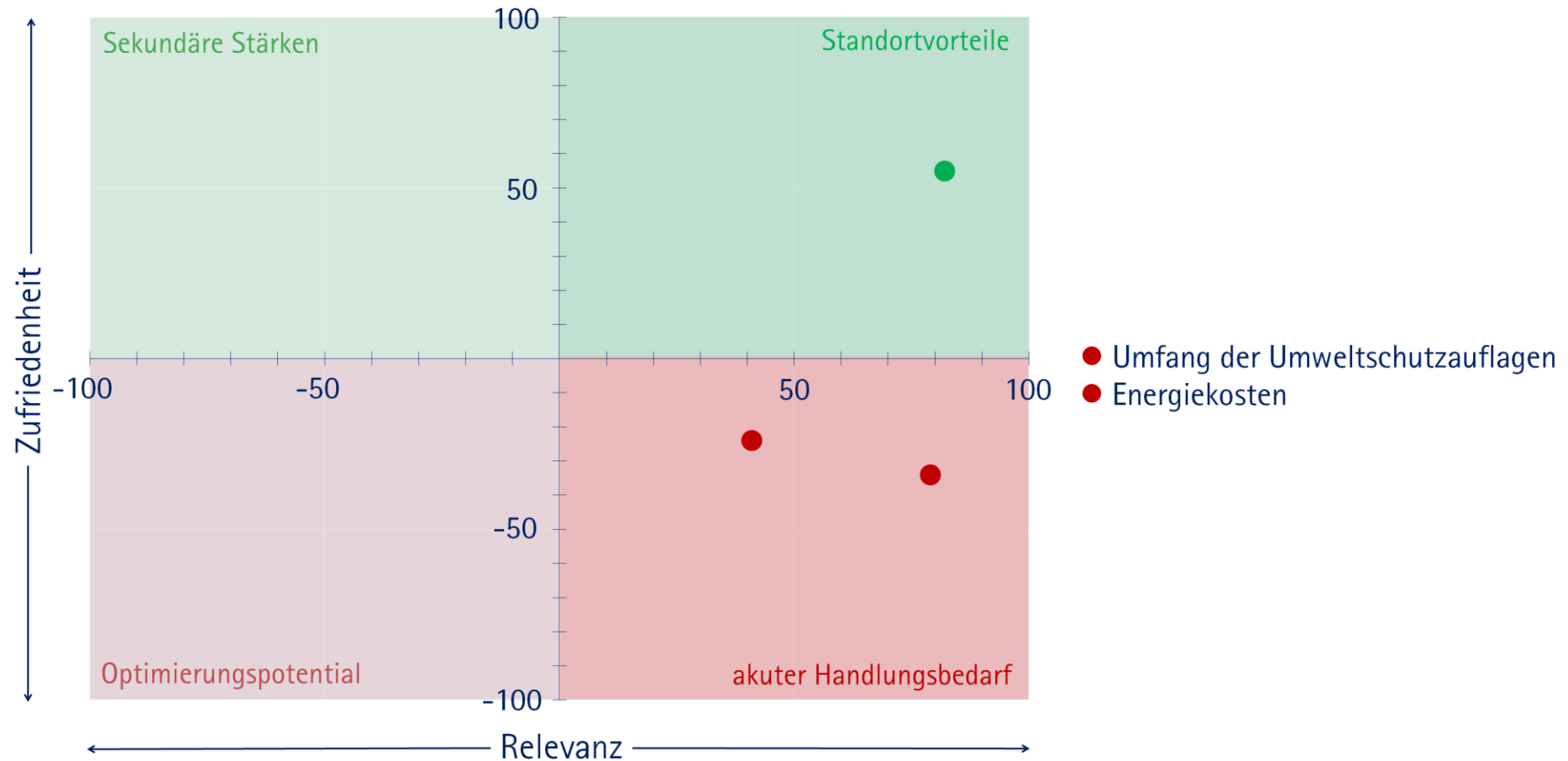
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Standortfaktoren des Landkreises Fulda ?

Energie und Umwelt



Relevanz-Zufriedenheits-Matrix der Standortfaktoren des Landkreises Fulda

Energie und Umwelt



TOP 4 MINT-Ferienbetreuung

**Wann haben wir aufgehört, mit
den Händen umzusetzen?**



Idee

**Kein Werken
in den Schulen**

**Verlorenes
Verständnis:
„Wie Dinge entstehen“**

**fehlende
Betreuungskapazitäten
in der Region**



Ferienprojekt

Inhalte & Ziele des Projekts

■ Inhalte der Workshops:

Mit Entdeckerfreude, Geschick und Fantasie durch die Ferien!

Unsere MINT-Freizeit – ein Abenteuer für unseren kreativen Nachwuchs von morgen.

In unserem Pilotprojekt tauchen Kinder in die faszinierende Welt unserer Werkstätten ein. Ganz ohne Langeweile und – dafür mit ganz viel Spaß, Teamgeist und praxisnahen Einblicken.

■ Ziele:

- Neugier und Interesse für MINT & Handwerk wecken
- Alltagsbezug schaffen und Berufsvielfalt zeigen ► Erstellung einer Fibel
- Förderung von technischen, handwerklichen und sozialen Kompetenzen
- Erleben von Teamarbeit und Fördern von Kreativität

Rahmendaten

- **Wann?** 14. – 18. Juli 2025, Montag-Freitag 08.30-15.00Uhr

Betreute Zeiten:

Mo-Do 7.30-16.00Uhr, Fr 7.30-15.00Uhr

- **Wo?** BBZ Mitte Fulda & BBO Fulda

- **Wer?**

➤ Gruppe 1: 1.– 3. Klasse

➤ Gruppe 2: 4.– 6. Klasse

- **Kosten:** 150 €/Schüler (inkl. Mittagessen, Material & Betreuung)

- **Maximale Teilnehmerzahl:** 8 (pro Gruppe)

Betreuungsschlüssel: 2 Gruppen à 8 Teilnehmer, jeweils mit 2 Betreuern/Ausbildern



Gemeinsam ein spannendes Projekt anstoßen – wir freuen uns darauf!



Industrie- und Handelskammer
Fulda



Kreishandwerkerschaft
Fulda

VERSTEHEN | BÜNDELN | HANDELN



BILDUNGSZENTRUM
BAU OSTHESSEN
FULDA



Heimische
Rohstoffgewinnung stärken

Positionspapier



Industrie- und Handelskammer
Fulda

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Heinrichstraße 8
36037 Fulda

0661 284-0

info@fulda.ihk.de

www.ihk.de/fulda

Gesamtverantwortung

Michael Konow

Ansprechpartner

Michael Konow

0661 284-16

konow@fulda.ihk.de

Bildnachweise

FCN (1, 1, 9), IHK Fulda (7), K+S (1, 6), Michael Konow (12, 13), ZKW Otterbein (8, 10)

Fulda, Juni 2025

Inhalt

Impressum	2
Vorwort	4
Die Bedeutung heimischer Rohstoffe	5
Die regionale Rohstoffgewinnung	6
Nachhaltigkeit in der Rohstoffgewinnung	7
Bereich Klimaschutz	7
Bereich Biodiversität.....	8
Bereich Ressourcenschonung	9
Bereich Soziales.....	9
Bereich Ökonomie.....	10
Bereich Kreislaufwirtschaft	11
Forderungen an Politik und Verwaltung	11
1. Bewusstsein für heimischen Rohstoffabbau stärken.....	11
2. Bürokratie abbauen, Genehmigungsverfahren beschleunigen	12
3. Sekundärrohstoffe gleichstellen, Deponiepotentiale nutzen.....	12
4. Heimischen Rohstoffabbau langfristig sichern	13
Anhang.....	15
Methodik.....	16
Quellen/ weiterführende Literatur	17

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Landkreis Fulda verfügt über zahlreiche oberflächennahe, aber auch tiefliegende Rohstoffvorkommen, die noch viele Jahrzehnte weit reichen. Die Unternehmen der mineralischen Rohstoffindustrie im Landkreis Fulda leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Wirtschaft, der öffentlichen Hand und der Bevölkerung, vergleichbar mit deren Versorgung mit Wasser, Strom und der Übertragungsmöglichkeit von Daten. Mineralische Rohstoffe stehen am Anfang der Wertschöpfung, gerade auch im industriellen Bereich. Sie bilden die Grundlage für die Herstellung von Produkten, für die Erzeugung von Energie und für die Erbringung von Dienstleistungen. Sie sind unerlässlich bei der direkten Anwendung im Zuge von Baumaßnahmen und bilden darüber hinaus den Grundstoff für die Produktion in einer Vielzahl industrieller Prozesse.

Leider werden Debatten um die Gewinnung von heimischen Rohstoffen nicht immer sachlich geführt. Auch wenn das Verständnis für die Notwendigkeit des Abbaus grundsätzlich vorhanden ist, soll er doch möglichst nicht in unmittelbarer Nachbarschaft erfolgen. Hinzu kommen langsame Genehmigungsverfahren und vielfältige Interessenskonflikte. Was volkswirtschaftlich und auch aus Nachhaltigkeitsgründen sinnvoll wäre, kommt nicht immer oder nicht immer schnell genug zustande.

Die mittelständisch geprägten Unternehmen sind sich ihrer Verantwortung für Natur, Umwelt und Menschen bewusst. Sie sind gewillt, den Abbau zum Wohle der Region voranzutreiben. Sofern ihnen nicht weitere Hürden in den Weg gelegt werden und die aktuellen Rahmenbedingungen unternehmensfreundlicher werden, so werden sie dies noch viele Jahrzehnte lang tun.

Aus diesem Grund hat die IHK Fulda das Positionspapier „Nachhaltiges Wirtschaften durch heimische Rohstoffgewinnung im Landkreis Fulda stärken“ erarbeitet. Es hat die Absicht, politische und behördliche Entscheider und Bevölkerung abwägend und ausgleichend zu informieren und Debatten rund um den Bergbau zu versachlichen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre



Bernhard Pilz
Vorsitzender Ausschuss für
nachhaltiges Wirtschaften



Michael Konow
Hauptgeschäftsführer

Die Bedeutung heimischer Rohstoffe

Die Gewinnung heimischer Rohstoffe ist die Grundlage für Umwelt- und Klimaschutz, was auf den ersten Blick überraschend klingen mag:

In das Fundament einer Windkraftanlage fließen bis zu 1.600 Tonnen Gesteinskörnungen¹. Hinzu kommen weitere rund 600 Tonnen für den Stahlbeton im Mast, Quarzsande für die glasfaserverstärkten Kunststoffe in den Flügeln und große Mengen an Gesteinskörnungen für den Bau der Zuwegungen und die Verlegung von Stromkabeln. Insgesamt summieren sich die benötigten Gesteinskörnungen für eine Windkraftanlage auf rund 2.200 Tonnen. Dies verdeutlicht: die dringend notwendige Energiewende kann ohne die heimische Rohstoffgewinnung nicht umgesetzt werden.

Ein anderes Beispiel sind Radwege: Hier werden pro Radwegkilometer gut 11.000 Tonnen Gesteinskörnungen für den Unterbau und den Asphalt benötigt.

Wird die Rohstoffgewinnung vor der eigenen Haustür abgelehnt, müssen Rohstoffe woanders gewonnen und über weite Strecken transportiert werden, was wiederum bedeutet, dass deutlich mehr Klimagase ausgestoßen werden.

Heimische Rohstoffe werden natürlich nicht nur für die Energiewende benötigt, sondern jeder von uns nutzt sie im Alltag. Ob auf den Gleisbetten aus Schotter bei der Reise mit der Bahn oder auf Asphalt bei der Fahrt mit dem Auto oder Fahrrad – Mobilität ohne heimische Rohstoffe ist nicht möglich. Nach Berechnungen des Bundesverbandes Mineralische Rohstoffe (MIRO) benötigt jeder Bundesbürger ein Kilogramm Steine pro Stunde.

Darüber hinaus sind mineralische Rohstoffe in alltäglichen Produkten wie Zahnpasta (Kreide- und Silikatpulver) oder Gläsern (70% Quarzsand, 13% Soda und 10% Kalk) enthalten. Viele Sportarten wie Fußball (Besandung von Bundesligarasen) und Reitsport (Reitplätze) sind zudem auch von mineralischen Rohstoffen abhängig. Auch für die Landwirtschaft sind die regional gewonnenen Nährstoffe bedeutsam.

Diese Beispiele zeigen, dass unsere Wirtschaft und Gesellschaft auf regional gewonnene Rohstoffe angewiesen sind. Die regionalen, oftmals mittelständischen Unternehmen, die diese Rohstoffe gewinnen und für deren Arbeit diese oftmals die Grundlage sind, sind darauf bedacht, achtsam mit den endlichen Vorkommen und der Umwelt umzugehen. Mit den modernsten Methoden wird die Gewinnung geplant und Projekte für eine noch höhere Ressourceneffizienz und Energie- sowie CO₂-Einsparungen umgesetzt. Tagebaue sind zudem Hotspots der Biodiversität, was die Unternehmen erkannt haben und oftmals eng mit Naturschutzorganisationen zusammenarbeiten. Darüber hinaus haben die Unternehmen in Deutschland hohe umweltrechtliche Auflagen in Bezug auf Naturschutz, Grundwasser, Boden und Luftreinhaltung zu erfüllen.

¹ Sämtliche Beispiele dieses Abschnittes stammen vom Bundesverband Mineralische Rohstoffe (MIRO).



Im Werk Neuhoof-Ellers wird seit 1910 Kali gefördert

Die regionale Rohstoffgewinnung

Hessen fördert knapp 50 Prozent seiner eingesetzten Rohstoffe regional. Mit einer Jahresförderung von über 30 Millionen Tonnen oberflächennaher mineralischer Rohstoffe steht unser Bundesland bundesweit an vierter Stelle. Dabei werden einige Gewinnungsstätten bereits seit Jahrhunderten betrieben. Die Rohstoffgewinnung ist wichtiger Bestandteil der Geschichte unseres Landkreises Fulda, der für deutsche Verhältnisse rohstoffreich ist. Die Kaligemeinde Neuhoof trägt Hammer und Schlägel in ihrem Wappen, in Bergmannsvereinen und -chören wird die Bergbautradition lebendig gehalten. In gut 20 Gruben und Steinbrüchen sowie einem Untertagebau gewinnen über ein Dutzend Unternehmen mit insgesamt rund 1.000 Mitarbeitenden Kiese und Sande, Natursteine, Karbonatgesteine sowie Kalisalz. Dabei tragen sie je nach Jahr mit bis zu 100 Millionen Euro zum regionalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei². Weitere bislang unerschlossene Lagerstätten von Kiesen und Sanden, Tonrohstoffen, Natur- und Naturwerksteinen, Karbonatgesteinen und Gipsrohstoffen sind vorhanden. Für die osthessischen Verbraucher bedeutet die heimische Rohstoffgewinnung und der Verkauf direkt beim Erzeuger erheblich günstigere Preise beispielsweise bei Splitten gegenüber rohstoffarmen Metropolen wie Berlin und Frankfurt, die diese aus anderen Regionen zumeist per LKW beziehen.

Ob für die Energiewende, die Mobilität, das alltägliche Leben oder die Landwirtschaft – die verantwortungsvolle Gewinnung von regionalen Rohstoffen ist für all diese Bereiche unverzichtbar. Aufgabe der nächsten Jahre muss deshalb sein, den Unternehmen weiterhin aus wirtschaftlicher und umweltpolitischer Sicht zu ermöglichen, die Region mit Rohstoffen zu versorgen. Dies erkennt auch der Entwurf des Regionalplans Nordosthessen an.

² Berechnungen der IHK Fulda. Berücksichtigt werden die Gewerbeerträge, die ein wesentlicher Bestandteil der Einkommensrechnung zur Berechnung des BIP sind. Weitere wirtschaftliche Effekte, die durch die Bergbauunternehmen im regionalen Netzwerk erst ermöglicht werden, sind hingegen nicht berücksichtigt.



Abbaustätten oberflächennaher und tiefliegender Rohstoffe im Landkreis Fulda

Nachhaltigkeit in der Rohstoffgewinnung

Richtig ist, dass die Gewinnung von Rohstoffen stets einen Eingriff in Natur und Landschaft darstellt – dies gilt aber sowohl für den sichtbaren Abbau vor der eigenen Haustür als auch für den für viele von uns unsichtbaren Abbau in fernen Ländern, der oftmals unter weniger strengen Umweltauflagen stattfindet. Die im Abbau von heimischen Rohstoffen im Landkreis Fulda tätigen Unternehmen sind sich ihrer Verantwortung gegenüber der Natur und den Menschen bewusst. Viele von ihnen führen umfangreiche und innovative Nachhaltigkeitsprojekte durch, die weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen:

Bereich Klimaschutz

- Kontinuierliches Senken des CO₂-Footprints durch die Umsetzung von Projekten zur Energieeinsparung (z.B. Einsatz von effizienteren Fahrzeugen im Steinbruch), durch den Wechsel von Energieträgern (z.B. Brennstoffwechsel in Asphaltmischanlagen) oder die Nutzung von erneuerbaren Energien wie dem Einsatz von Photovoltaik bei Brecheranlagen. Viele Unternehmen gehen aus Verantwortung für die kommenden Generationen freiwillig weit über die gesetzlich geforderten Anforderungen hinaus, was auch die Landesenergieagentur in einem Praxisbeispiel aus Osthessen hervorhebt.
- Betreiben eines Energiemanagements, bei dem kontinuierlich daran gearbeitet wird, Prozesse effizienter zu gestalten, um Energie einzusparen.

Bereich Biodiversität

- Biodiversitätsmanagement in den Steinbrüchen, d.h. regelmäßiges Kartieren von besonderen Tierarten und Förderung dieser durch Maßnahmen oder Berücksichtigung bei der Gewinnung.
- Zusammenarbeit mit Akteuren des Naturschutzes in der Region. Es mag erstmal überraschend klingen, dass Gewinnungsstätten in naturschutzfachlichen Fachkreisen mittlerweile als Hotspots der Biodiversität gelten, aber es ist tatsächlich wahr. Steinbrüche bieten eine Vielzahl an Lebensräumen, für z.T. selten gewordene Tier- und Pflanzenarten:
 - Felswände, in denen der Uhu brüten kann,
 - Felsschutthalden, in denen sich Eidechsen wohlfühlen,
 - Temporäre Kleingewässer sowie permanente Gewässer als Laichgewässer für Amphibien,
 - Gewässerränder, an denen sich z. B. der Flussregenpfeifer einfindet,
 - Offene Bodenbereiche für darauf angewiesene Insekten,
 - Thermophile Säume an den Abbruchkanten, an denen sich Schmetterlinge aufhalten,
 - Nährstoffarme Standorte, an denen seltene Pflanzenarten vorkommen können



Steinbrüche sind oftmals Hotspots der Biodiversität – hier ein Uhu im Steinbruch Otterbein

- In Gewinnungsstätten tauchen durch das Abtragen des Oberbodens nährstoffarme Standorte auf, die in der sonstigen Landschaft durch intensive Nutzung fehlen. Nacheinander siedeln sich hier, angefangen bei den Pionierarten, verschiedene Pflanzengesellschaften an (Sukzession). Da sich die Gewinnungsstandorte im Steinbruch verändern, entsteht dadurch ein vielfältiges Mosaik an Lebensräumen, die sich in einem unterschiedlichen Entwicklungsstadium befinden.
- Steinbrüche sind keine lebensfernen Flächen auf der Landkarte. Vielmehr dienen sie mittlerweile als Rückzugorte und Ausweichstandorte für viele Tier- und Pflanzenarten, die in der sonstigen Landschaft keinen Raum mehr finden (beispielsweise Auenstandorte). Viele Steinbruchbetriebe betreiben deshalb abbaubegleitend ein Biodiversitätsmanagement und gehen Kooperationen mit Naturschutzverbänden ein, um gemeinsam vorkommende Arten zu fördern und zu erhalten.

- Oftmals erfolgt die Rekultivierung (z.B. Wiedernutzbarmachung durch Wiederaufforstung) und Renaturierung (Schaffung von Biotopen, Naturschutz im Vordergrund) von Steinbrüchen abbaubegleitend und wird sukzessive durchgeführt, sobald die Abbauplanung dies zulässt.
- Verringerung der Lichtverschmutzung an den Produktionsstandorten, insbesondere im Sternpark Rhön. Hierfür wurden erste Unternehmen mit dem Prädikat #lichtbewusstsein der IHK Fulda ausgezeichnet.



FCN baut Phonolit und Basalt in der Rhön ab und wurde als erstes regionales Unternehmen der Rohstoffgewinnung mit dem IHK-Prädikat #lichtbewusstsein ausgezeichnet

Bereich Ressourcenschonung

- Projekte zum ressourceneffizienten Arbeiten, sodass möglichst alles an gewonnenem Rohstoff verwendet wird und nicht auf eine Halde gefahren werden muss – hier können beispielsweise neuartige mobile Siebanlagen eingesetzt werden. Unternehmen scheuen auch hier nicht vor hohen Investitionen zurück, um ressourcenschonend zu arbeiten.
- Durch eine höhere Ressourceneffizienz verlängert sich die Lebensdauer der Gewinnungsstätte, wodurch weniger Sprengvorgänge notwendig werden. Außerdem können damit Fahrten zu Halden eingespart werden (Reduktion Staub- und Lärm-Emissionen).

Bereich Soziales

- Oftmals sind die Unternehmen wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Gemeinde des Betriebsstandorts und bieten sowohl Arbeits- als auch Ausbildungsplätze.
- Zwischen den Unternehmen und den Gemeinden gibt es einen engen Austausch, Probleme werden ernst genommen und angegangen, was runde Tische bei der geplanten Steinbrucherweiterung in Großenlöder-Müs und zur Vermeidung von Haldenabwässern in Neuhoof verdeutlichen.
- Für Emissionen wie Staub oder Lärm gibt es strenge Grenzwerte, die die Unternehmen einzuhalten haben. Darüber hinaus führen Unternehmen in der Region freiwillige Maßnahmen zur Reduktion solcher Emissionen durch und scheuen hier auch nicht vor großen Investitionen und Planungs- sowie Genehmigungskosten zurück.

- Die Unternehmen unterstützen soziale Projekte oder Sportvereine in der Region. Viele regionale Bergbauunternehmen sind Gesellschafter der Perspektiva gGmbH und geben Menschen mit schwierigen Startbedingungen eine berufliche Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- Unternehmen der Rohstoffindustrie engagieren sich häufig durch Bildungsangebote wie Führungen für Kindergärten und Schulklassen sowie Exkursionen in die aktiven Lagerstätten. So bieten beispielsweise die ZKW Otterbein neben „regulären“ Führungen auch eine Mineralienexkursion für Kinder an, die im Rahmen des Sommerferienprogramms der Gemeinde regelmäßig stattfindet, die FCN-Unternehmensgruppe einen „Wandertag für Kids – Entdeckertour im Steinbruch“ und K+S in Zusammenarbeit mit dem Bergmannsvereins „Glückauf“ Neuhof e.V. Haldenführungen.
- Die jährliche untertägige Barbarafeier ist zudem ein fester Traditionstermin zu Ehren der Bergleute im Werk Neuhof-Ellers.



Bildungsangebote sind wichtiger Bestandteil der regionalen Verbundenheit rohstoffgewinnender Unternehmen – hier Besucherplattform im Steinbruch Otterbein

Bereich Ökonomie

- Unternehmen der Rohstoffgewinnung sind der Grundpfeiler für die Wirtschaftsregion Fulda – ohne intakte Infrastruktur wie Straßen können die Unternehmen in der Region und der nachgelagerten Wertschöpfungskette nicht arbeiten.
- Die Unternehmen sind wichtiger Arbeitgeber in der Region und für die Gemeinden bedeutende Quelle von Gewerbesteuerereinnahmen. Die Kundengebiete – sowohl auf der Zulieferer- als auch der Verbraucherseite – liegen größtenteils im Umkreis weniger Dutzend Kilometer um die Abbaustelle, so dass der heimische Bergbau regionale Wertschöpfungsketten ermöglicht. Zudem sind einige Bergbauunternehmer Pächter und zahlen jährlich signifikante Beträge für die Nutzung an die Verpächter, was ein zusätzliches Element regionaler Wertschöpfung ist. Nach Berechnungen des Verbandes der Bau- und Rohstoffindustrie schafft jeder Arbeitsplatz in der Baustoff- und Rohstoffindustrie im Schnitt sieben weitere Arbeitsplätze in vor- und nachgelagerten Branchen. Für den Landkreis Fulda

würden dies über 1.000 direkte und über 7.000 weitere Arbeitsplätze bzw. rund 8 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bedeuten.

- Die Rohstoffwirtschaft ist in Hessen und auch im Landkreis Fulda, abgesehen von wenigen Unternehmen, ausgesprochen klein- und mittelständisch strukturiert. Das Bild ist geprägt durch eine Vielzahl von Betrieben mit weniger als 30, häufig auch weniger als 10 Beschäftigten. Die Sicherung heimischer Lagerstätten für die Rohstoffgewinnung trägt auch zur nachhaltigen Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum bei.

Bereich Kreislaufwirtschaft

- Viele Unternehmen, die oberflächennahe Lagerstätten abbauen, bereiten mineralische Bau- und Abbruchabfälle in eigenen Recyclinganlagen wieder auf. Diese Recyclingmaterialien könnten unmittelbar wieder in den regionalen Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden, was sowohl ökonomisch als auch ökologisch vorteilhaft wäre.
- Regionale Rohstoffgewinnung führt immer nur zu einer zeitlich begrenzten Nutzung von Flächen, nicht aber zu Flächenverbrauch. Wirtschaftliches Handeln, insbesondere in der Bauindustrie, geht auch mit der Entsorgung von Erdaushub und Erde einher, was die ohnehin bereits hohen Baukosten erhöht. Die vorhandenen Gruben könnten im Rahmen der Renaturierung verstärkt mit ebensolchen Stoffen verfüllt werden, was besonders in Zeiten der Deponieverknappung sinnvoll wäre.

Forderungen an Politik und Verwaltung

1. Bewusstsein für heimischen Rohstoffabbau stärken

Politik und Wirtschaft sollten gemeinsam das Bewusstsein für die Notwendigkeit des heimischen Rohstoffabbaus stärken, da die Akzeptanz des heimischen Rohstoffabbaus in der Bevölkerung wie vor einigen Jahren bei der Kalkkiesgrube in Malkes und Besges stetig zurückgeht. Erweiterungen wie beim Kalksteinbruch in Großenlöder-Müs oder der Umgang mit Ewigkeitsaufgaben wie bei der Haldenabdeckung in Neuhoof führen zu teilweise heftigem Widerstand durch Bürgerinitiativen. An dieser Stelle sei auf die anfangs genannten Einsatzbereiche der Rohstoffe verwiesen – jeder Mensch in der Region nutzt diese im Alltag zwangsläufig und sollte sich dessen bewusst sein. Die Rohstoffe für die Region fallen nicht vom Himmel, geologische Lagerstätten sind örtlich gebunden und die Gewinnung dort hat meist bereits eine lange Tradition. Erweiterungen von bestehenden Gewinnungsstätten sind mit geringeren Umweltauswirkungen verbunden als ein ansonsten notwendiger Neuaufschluss, der notwendig werden würde, wenn die Region weiterhin im gleichen Maße mit Rohstoffen versorgt werden möchte. Darüber hinaus sollten sich auch gerade Stimmen aus dem Bereich des Klimaschutzes bewusst machen, dass die Energiewende ohne regionalen Rohstoffabbau nicht funktionieren kann und die Wege vom Hersteller zum Verbraucher nur durch regionale Rohstoffgewinnung kurz bleiben.



Die rund zwanzig Steinbrüche der Region sind Grundlage vieler regionaler Wirtschaftskreisläufe

2. Bürokratie abbauen, Genehmigungsverfahren beschleunigen

Trotz seiner Bedeutung für größere strategische Unabhängigkeit steht der Bergbau in Deutschland und Hessen vor immer höheren Hürden und Barrieren. Grund hierfür sind die kontinuierliche Verschärfung und Bürokratisierung von Genehmigungsverfahren: durch fehlende Technologieoffenheit bis hin zu Verboten und einer stetigen Ausweitung anspruchsvoller, komplexer Umweltauflagen. Die Zahl von Nebenbestimmungen in Genehmigungsbescheiden ist kaum noch für die Unternehmen in der Praxis umzusetzen und die Kosten für Genehmigungsanträge schießen durch immer häufiger werdende Forderungen nach aufwendig zu erstellenden Gutachten in die Höhe. Das führt dazu, dass sogar die Umsetzung von genehmigungsbedürftigen Nachhaltigkeitsprojekten von Unternehmen infrage gestellt werden muss. Die bestehenden Ermessensspielräume bei Genehmigungsverfahren sollten von den bewilligenden Stellen konsequent unternehmensfreundlich genutzt werden. Um Genehmigungsverfahren zu beschleunigen, sollte zudem auch die Öffentlichkeitsbeteiligung stärker digitalisiert werden – denn langwierige Präsenzveranstaltungen verzögern häufig den Prozess, während zeitgemäße Online-Formate eine effizientere und dennoch transparente Beteiligung ermöglichen.

3. Sekundärrohstoffe gleichstellen, Deponiepotentiale nutzen

Da auch regionale Rohstoffe endlich sind, ist die hochwertige Aufbereitung von mineralischen Bau- und Abbruchabfällen ökologisch und ökonomisch sinnvoll. Recycling-Baustoffe sollten Naturmaterialien insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben und bei kommunalen Bebauungsplänen gleichgestellt werden. Dazu wären einheitliche deutsche und europäische Vorgaben für den Einsatz von Sekundärrohstoffen wünschenswert. Dies würde auch die zuletzt in Osthessen deutlich gestiegene illegale Entsorgung von Bauschutt verringern. Bei einer Gleichstellung würde der regionale Markt entscheiden, welche Rohstoffe in eine Baumaßnahme einfließen. Das Potential von Gruben als Deponieraum zur Beseitigung mineralischer Abfälle und Erdaushub sollte zudem verstärkt genutzt werden.

4. Heimischen Rohstoffabbau langfristig sichern

Um eine ausreichende Versorgung mit heimischen Rohstoffen für Wirtschaft und Gesellschaft sicherzustellen und Hessen damit resilient gegenüber externen Risiken wie Lieferverzögerungen und Preissteigerungen zu machen, bedarf es einer Aktualisierung des bestehenden Rohstoffsicherungskonzeptes, der Ausweisung deutlich größerer Vorranggebiete für die Rohstoffgewinnung in den zukünftigen Regionalplänen und der Erhöhung der Freiheitsgrade für rohstoffabbauende Unternehmen: Viele Unternehmen bleiben bei Erweiterungen unter der 10 Hektar-Grenze, um nicht unter eine strengere Regulierung zu fallen. Das führt zu kleinteiligerem Vorgehen, was oftmals betriebswirtschaftlich nicht sinnvoll ist. Teilweise sind die im Regionalplan Osthessen ausgewiesenen geplanten Gebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe zudem nicht ohne größere Hürden nutzbar, da sie sich im landwirtschaftlichen Besitz befinden. Gerade in Osthessen wollen viele Landbesitzer ihren Grund und Boden nicht verkaufen oder nur unter der Voraussetzung des Landtausches. In diesen Fällen müssen die Unternehmen ein Zielabweichungsverfahren angehen, was zusätzlichen zeitlichen Aufwand erfordert.

Bei der Neuaufstellung von Regionalplänen, wie es gerade auch für den regionalplan Nordosthessen geschieht, wäre auch im Sinne des Bürokratieabbaus wünschenswert, wenn die Fläche des standortgebundenen und nachgewiesenen Vorkommens in einem Zuge als Vorranggebiet ausgewiesen wird, anstatt dies stückweise aufwendig in den jeweiligen Regionalplänen beantragen zu müssen, da bisher ein Planungshorizont von 25 Jahren vorgegeben ist. Rohstoffvorkommen sind auch für die Energiewende (beispielsweise Windkraftanlagenfundament und Zuwegung) unverzichtbar und haben das Alleinstellungsmerkmal der Standortgebundenheit, was unbedingt berücksichtigt werden muss. Mit der heutigen Technik von Geophysik, Erkundungsbohrungen bis hin zu 3-D-Modellierungen können Unternehmen sehr genau bestimmen, wie weit das Vorkommen reicht. Folglich wäre bei Hervorbringen solcher Nachweise die Ausweisung des gesamten nachgewiesenen Vorkommens als Vorranggebiet für Rohstoffabbau nur logisch, würde zur langfristigen Rohstoffsicherung beitragen und gleichzeitig für Unternehmen und auch die Behörden Bürokratie abbauen.



Rohstoffgewinnung stellt zwar stets einen Eingriff in die Natur und Landschaft dar. Die Folgenutzung ist bereits bei der Genehmigung geregelt und zurück bleiben oftmals Biotope wie beim ehemaligen Basaltsteinbruch Ulmenstein

Die Landes- und Regionalplanung muss ausreichende und langfristige Flächen für die Rohstoffgewinnung sichern, indem Gewinnungsstätten festgelegt und von anderweitiger Nutzung freigehalten werden. Nur so kann Hessen langfristig aus Hessen mit ausreichend mineralischen Rohstoffen versorgt werden. In einem vom Bundeswirtschaftsministerium bei der Unternehmensberatung EY in Auftrag gegebenen Gutachten wird herausgearbeitet, dass in allen betrachteten Rohstoffgruppen über die nächsten 25 Jahre und länger eine Gefährdung der Versorgungslage eintreten kann (vgl. EY 2022, S. 143.). Um Versorgungslücken zu vermeiden, müsste sich die seit 2014 positive Abbauentwicklung bis zum Jahr 2050 fortsetzen. Für einen Rückgang der Abbaumengen von Primärrohstoffen gibt es gemäß Gutachten im Hinblick auf die Versorgungssicherheit keinen Spielraum, selbst wenn Effizienzspielräume bestmöglich ausgeschöpft würden. Die Ausweisung von Vorranggebieten in der Landes- und Regionalplanung ist aus planungsrechtlicher Sicht daher unverzichtbar, um eine langfristige und ausreichende Versorgung mit mineralischen Rohstoffen sicherzustellen.

Anhang

Gemeinde	Ortsteil	Rohstoff	Bestand (ha)	Planung (ha)	Folgenutzung
Dipperz	Kohlgrund	Kalkstein	11	-	Landwirtschaft, Biotop
Ebersburg	Ried	Sandstein, entfestigt	24	28	Wald, Biotop
Eiterfeld	Ufhausen	Kalkstein	4	-	Landwirtschaft, Extensivgrünland
Eiterfeld	Ufhausen	Kalkstein	15	-	Landwirtschaft, Extensivgrünland, Sukzession
Eiterfeld	Leibolz „Am Steiger“	Kalkstein	9	8	Landwirtschaft, Extensivgrünland
Eiterfeld	Leimbach „Am Herrenberg“	Kalkstein	2	1	Landwirtschaft, Extensivgrünland
Flieden	Magdlos	Sandstein, entfestigt	5	-	Landwirtschaft, Wald, Biotop
Fulda	Rodges	Kalkstein	10	4	Landwirtschaft, Sukzession
Großenlöder	Müs	Kalkstein	51	6	Landwirtschaft, Biotop, Wasser, Sukzession
Hilders	Batten	Basalt	55	-	Wald, Sukzession
Hilders	Liebhardts	Phonolith	9	-	Wald, Sukzession
Hilders	Rupsroth, Liebhardts	Phonolith	8	-	Wald, Sukzession
Hofbieber	Langenbieber	Kalkstein	4	-	Landwirtschaft, Biotop
Hünfeld	Roßbach	Kalkstein	9	-	Wald, Landwirtschaft, Extensivgrünland, Sukzession

Hünfeld	Roßbach	Kalkstein	6	-	Wald, Landwirtschaft, Extensivgrünland, Sukzession
Hünfeld	Malges, Roßbach, Kirchhasel	Basalt	5	-	Wald, Sukzession, Biotop
Hünfeld, Eiterfeld	Malges, Roßbach, Betzenrod, Leimbach	Kalkstein	-	44	Wald, Landwirtschaft, Extensivgrünland, Sukzession
Kalbach	Mittelkalbach, Oberkalbach	Basalt	7	-	Deponie, Wald
Kalbach	Niederkalbach, Mittelkalbach	Basalt	17	-	Landwirtschaft, Extensivgrünland, Biotop
Nüsttal, Hünfeld	Haselstein, Motzbach	Basalt	45	25	Wald, Biotop, Sukzession
Nüsttal	Mittelschenbach	Kalkstein	4	-	Landwirtschaft, Sukzession
Poppenhausen (Wasserkuppe)	Steinwand	Kalkstein	17	-	Landwirtschaft, Extensivgrünland, Sukzession

Gebiete für den Abbau oberflächennaher Lagerstätten, Bestand und Planung (Quelle: Regionalplan Nordosthessen, Entwurf für die 1. Offenlage, Stand September 2024, S. 133 f.)

Methodik

Das vorliegende Positionspapier ist auf Initiative des Ausschusses für nachhaltiges Wirtschaften der Industrie- und Handelskammer Fulda entstanden. Dazu wurden vom Hauptamt Gespräche mit den Geschäftsführungen sämtlicher regionaler rohstoffgewinnenden Unternehmen geführt und die jeweiligen Abbaustätten besucht. Weiter wurden Daten der IHK Fulda und der Arbeitsagentur Fulda zu der jeweiligen Branche genutzt und auf bestehende Veröffentlichungen, insbesondere des HIKK und der DIHK zurückgegriffen. Das Positionspapier wurde in der Sitzung des Ausschusses für nachhaltiges Wirtschaften am 23. April 2025 diskutiert und vom Präsidium am 3. Juni 2025 sowie der Vollversammlung am 11. Juni 2025 einstimmig beschlossen.

Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Ausschusses für nachhaltiges Wirtschaften, insbesondere Mandana Hoffmann, für die sehr aktive und profunde Mitarbeit, ohne die dieses Positionspapier nicht möglich gewesen wäre.

Quellen/ weiterführende Literatur

Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V. (MIRO 2019): 1 Kilo Steine pro Stunde – Mineralische Rohstoffe. Online unter: www.youtube.com/watch?v=HMf3XBUr5mY&t=348s

Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V. (MIRO 2023): Wusstest Du? Online unter: www.bv-miro.org/wp-content/uploads/20230725_Wusstest-du_Texte-Kopie.pdf

Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK 2024): Wirtschaftspolitische Positionen der DIHK – Gute Interessenvertretung in Berlin und Brüssel. Cluster 4 Energie und Nachhaltigkeit. Online unter: www.dihk.de/de/wirtschaftspolitische-positionen

Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (EY 2022): Genehmigungsverfahren zum Rohstoffabbau in Deutschland – Endbericht. Online unter: www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Industrie/ey-gutachten-genehmigungsverfahren-zum-rohstoffabbau-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&t=12

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK 2022): Impulspapier Regionaler Rohstoffabbau in Hessen. Online unter: www.hihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/5530020/4c6f6bd062bda6efabc639223a32e9a4/hihk-positionsspapier-rohstoffabbau-fn-data.pdf

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HNLUG 2025): Mineralische Rohstoffe in Hessen. Online unter: www.hlnug.de/themen/geologie/rohstoffe/mineralische-rohstoffe-in-hessen

Landesenergieagentur Hessen (LEA 2025): Schrimpf Basalt goes Green und senkt CO2-Emissionen. Online unter: www.energieeffizienz-hessen.de/energieeffizienz/praxisbeispiele/schrimpf-basaltwerke

Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU Hessen 2025): Erfolgreicher Artenschutz in aktiven Betrieben zur Rohstoffgewinnung. Online unter: <https://hessen.nabu.de/naturundlandschaft/aktionenundprojekte/steinbruchkooperation/index.html>

Unternehmerverband Mineralische Baustoffe (UVMB 2025): Broschüren zu Umwelt und Biodiversität sowie Steckbriefe der typischen Arten in Tagebau und Steinbruch. Online unter: www.uvmb.de/de/service/mediathek.html#c254

vero – Verband der Bau- und Rohstoffindustrie e.V. (VERO 2025): Wirtschaftsfaktor von Bedeutung. Online unter: www.vero-baustoffe.de/bau-und-rohstoffindustrie/wirtschaftsfaktor-von-bedeutung